

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen. Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum für Werbung und andere Angelegenheiten 10 Pf. Familienanzeigen bis 10 Wrt vorzuzugs. 20 Pf. im Restamtzeit 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Aufschlag. Gebühr für Gerabteilungen und Uebermittlung für Nachnahmen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort: Merseburg. Der Abonnent für größere Geschäfts-Kunden nur am Saab vorher. Keine Anzeigen bis Spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzuzugs.

Nr. 111.

Sonnabend den 14. Mai 1910.

36. Jahrg.

Der Stand der Wahlrechtsvorlage

Ist jetzt nach Schluß der parlamentarischen Arbeiten vor Pfingsten, genau noch so unklar wie vorher. Die Konservativen werden immer kühler dem Entwurf gegenüber, und sie scheinen ihre Freundschaft mit dem Zentrum nicht um der schönen Augen des Herrn von Bethmann Hollweg willen alterieren lassen zu wollen. Daß das Zentrum seinerseits irgenwelche Zugeständnisse in der Richtung des Schorlemer-Dritte- lings-Antrages machen wird, ist kaum anzunehmen. Es hat einerseits ein Interesse daran, die Konservativen ihre Abhängigkeit von der ultramontanen Partei genau so fassen zu lassen, wie neulich beim Hausrechts- paragrafen, andererseits würde es höchst unpsychologisch handeln, wenn es die glänzende Charce, von dem Wahlrechts-Wechselbalg mit leidlichem Anstand noch loszukommen, nicht ergreifen würde. Den Abfall von der direkten Wahl mögen dem Zentrum seine Wähler verzeihen. Eine Mitwirkung an der weiteren Photo- grafierung des Wahlrechts würde das Zentrum Zehn- tausende von Arbeiter- und Kleinen Leute-Stimmen kosten. Das wissen die Herren selbst ganz genau, und so mehr, als auch ein Vinder sieht, daß die vom Herrenhaus übrig gelassene Maximierung nur noch ein leeres Schaugericht, aber keine Gegenwirkung gegen den übermächtigen Einfluß der hohen Steuerinnern ist. Die Konservativen werden sich daher wohl bald ent- scheiden müssen, ob sie auf die Verträge des Herrenhauses treten oder ob sie weiterhin mit dem Zentrum operieren wollen. Leicht wird ihnen die Entscheidung nicht, und offizielle Stimmen geben sich die größte Mühe, ihnen zuzureden, doch ja etwas Positives zustande zu bringen.

Auf der anderen Seite stehen die Nationallibe- ralen, leider noch immer in einer schweren Ungeläufig- keit und Unsicherheit. Man darf die Tapferkeit aner- kennen, mit der jetzt die Jungliberalen — so jetzt erst in Darmstadt, wie der Referent Heimann- kreuzer Köln die Unannehmbarkeit des Herren- hauses Kompromisses und die Notwendigkeit der einen Parole: Kampf gegen den schwarz-blauen Block ver- kündete — die Fraktion und die Gesamtpartei zur Ablehnung des Wahlrechts-Vorlages anzuführen ver- suchten. Ob dieses Vorgehen aber den erwünschten Zweck haben wird, sieht sehr dahin, insbesondere wenn man beachtet, mit welcher eifriger Abweisung der hoch angezogene einer so hitzigen Situation nur zu berechtigter Wunsch nach Einberufung eines außerordentlichen Parteitages von der partei-offiziellen Korrespondenz abgetan worden ist. Die Nationalliberalen brauchen nur ihren Liberalis- mus sprechen zu lassen, um sofort den richtigen Weg zu finden. Insbesondere, sollte man meinen, könnte sie die Aussicht, eventuell mit den Konservativen und dem Zentrum gemeinsam die Annahme der Vorlage zu bewirken, doch nach keiner Richtung hin locken. Gerade, wenn dies geschehen würde im Sinne irgen- eines faulen Dritteilungskompromisses, so wäre die nationalliberale Partei ganz überflüssig. Sie würde das schwere Dilemma der Zustimmung auf sich nehmen vor ihrer Wählerschaft und der Geschichte, ohne daß sie auch nur sagen könnte: Unsere Stimmen find not- wendig gewesen, um überhaupt etwas „Positives“ zu schaffen. Die Nationalliberalen würden einfach hinter dem Zentrum als Trabanten herlaufen, ohne selbst- ständig eine Entscheidung herbeizuführen. Diese Aus- sicht müßte schrecken. Und die andere Charce, die Sache mit den Konservativen beider Nuancen gegen das Zentrum zu erledigen, ist nach Lage der Dinge, wie gesagt, recht wenig wahrscheinlich. Die National- liberalen dienen ihrer Verangenehmtheit und ihrer Zukunft am besten, tatsächlich und praktisch, wenn sie sich mit der Fortschrittlichen Volkspartei einig in der Ablehnung eines Wahlrechts-Produkts, das weder die direkte Wahl, noch eine anderweitige Einteilung der Wahlkreise ent- hält und danach den klaren Anforderungen der National- liberalen in Magdeburg schmerzhaft widerspricht.

Das Ausscheiden des Abg. Dr. Fieber aus dem Reichstage

Ist zweifellos ein bemerkenswertes und — es darf gleich hinzugefügt werden — für den Liberalismus recht schmerzliches Ereignis. Wenn auch die politische Temperatur des nationalliberalen württembergischen Führers vielleicht sehr abgedämpft war und sein Libe- ralismus sich in den vorläufigen Bahnen seiner Partei bewegte, so war doch seine Grundstimmung echt frei- heitlich modern, und es ist ihm sicherlich mit zu danken gewesen, daß die nationalliberale Partei des Reichs- tages in der letzten Zeit eine gut liberale Haltung gezeigt hat. In der Reichsfinanzreform dürfte sein Einfluß auf die Stellungnahme der Nationalliberalen nicht zu unterschätzen gewesen sein. Hier war jeden- falls eine charaktervolle Persönlichkeit, und die Fort- schrittliche Volkspartei hat stets mit ihm gute Fühlung gehalten. Seine Laufbahn dürfte mit dem Direktor- posten des Evangelischen Oberkirchenrats in Württem- berg noch nicht abgeschlossen sein, seine parlamentarische Mitwirkung wird aber auch von anderen Parteien recht vermisst werden.

Sein bisheriges Reichstagsmandat, Cannstatt, kann keineswegs als sicherer Besitz der National- liberalen gelten. Die Sozialdemokraten hatten schon 1907 mächtig aufgeholt. Und von den 18787 Fieberischen Stimmen damals war nur der kleinere Teil deutschparteilich nationaldemokratisch, wie die kurz vorher vorgenommenen württembergischen Landtags- Proporzahlen beweisen. Von den damals ab- gegebenen Stimmen entfielen auf die Deutsche Partei nur 13,9 Prozent, auf den Bund der Landwirte 28 Prozent, auf die Sozialdemokratie 31,1 Prozent und auf die Volkspartei 24,7 Prozent. Der Bund der Landwirte verfügt in dem Wahlkreis über eine aus- gedeckte Organisation, und er hat nicht selten, be- sonders aber in der letzten Zeit, gedroht, daß er der nationalliberalen Partei seine Unterstützung entziehen und sie um das Mandat bringen werde. Das war wohl zunächst nur als eine Drohung gemeint, um die nationalliberale Partei, die auch in Württemberg unter dem Zwang der politischen Entwicklung sich mehr und mehr vom Bunde der Landwirte freizumachen suchte, einzuschüchtern; aber ausgeschlossen ist es doch nicht, daß die Drohung wahrgemacht werden wird. In jedem Falle wird die Wahl in Cannstatt- Ludwigshafen politisch von großem Interesse sein, gewissermaßen als die Generalprobe in Württemberg für die allgemeinen Wahlen im nächsten Jahre.

Zum Thronwechsel in England.

In den englischen Parlamenten fanden am Mittwoch eindrucksvolle Trauerkundgebungen zum Tode König Eduards statt, worüber uns folgendes be- richtet wird.

Das Unterhaus war voll besetzt, alle Mitglieder waren in Trauerkleidung und waren ent- schieden Hauptes. Premierminister Asquith gab zunächst folgende Worte: „König Georgs beklagt: „Der König weiß, daß das Haus Anteil nimmt an der tiefen und plötzlichen Trauer, in die Seine Majestät durch den Tod seines Vaters, des Königs Eduard, versetzt wurde, und daß das Haus ein aufrichtiges Gefühl hat für den Verlust, den Seine Majestät und die Nation durch dies traurige Ereignis erlitten haben, König Eduards Sorge für die Wohl- fahrt des Landes und des Volkes, seine geschickte und weise Führung der Geschäfte, seine unermüdete Auf- opferung für die öffentlichen Pflichten während seiner ruhmreichen Regierung und sein schlichter Mut in Schmerz und Gefahr werden lange in Ehren gehalten werden von seinen Untertanen im Lande und jenseits der Meere.“ Darauf brachte der Premierminister zwei Resolutionen ein: die eine betreffend eine Beileids- und Glückwunsch- und Gebetung für König Georg, die andere betreffend eine Be- leids- und Gebetung für die Königin-Mutter. Asquith führte dabei aus: „Die Regierungsjahre

des verewigten Königs wiesen eine Fülle großer Er- eignisse sowohl im Mutterlande wie außerhalb dieses im britischen Reiches auf. In unseren Beziehungen zum Auslande sind sie Jahre wachsender Freundschaften, neuer Einverständnisse und fester auch letzterer Beteiligungen für den Frieden der Menschheit gewesen. Innerhalb des Reiches haben sich der Sinn für die Abhängigkeit der einzelnen Reichsteile von einander, das Bewußtsein gemeinsamer Interessen und Gefahren, die immer fester werdenden Bande korporativer Einheit in einer Weise entwickelt, wie dies nie zuvor der Fall gewesen ist. Hier im Heimatlande ge- langten Fragen ersterer Art, Fragen wirtschaftlicher, sozialer und konstitutioneller Natur zu schneller Lösung. In allen diesen vielgestaltigen Ereignissen im Lande und im Reich die Geschichte dem großen Herrscher, den wir verloren haben, den Einfluß besonderer Würde und besonderen An- sehens zuerkennen. In den äußeren Angelegenheiten war sein mächtiger persönlicher Einfluß fest und un- aufrichtig darauf gerichtet, nicht bloß jeden Anlaß, sondern auch jeden Vorwand zum Kriege aus der Welt zu schaffen. Er hat den Namen eines Friedens- stifters der Welt, unter dem er für immer bekannt sein wird, wohl verdient. Im Innern hat er, erhaben über Staub und Dunst des Kampfes der Meinungen, los- gelöst von den Parteien, einzig nach dem allgemeinen Interesse getreut, das erkennen wir alle an. Wir befehlen in ihm einen Schiedsrichter von reiner Er- fahrung und scharfen Urteil, einen ergebenden Ber- echer unserer Kontradiktionen und wachamen Hüter unserer konstitutionellen Freiheiten.“ Asquith präs- dante dem verewigten Königs starkes Gefühl für öffent- liche Pflichten, seinen unvergleichlichen Takt im Verkehr mit Menschen, seinen Scharfsinn, um aus verwickelten Situationen den besten Ausweg zu finden, seine Menschen- liebe, seine Loyalität und Güte gegenüber seinen Rat- gebern und seinen Dienern. In seinem Volke habe er eine Erinnerung an große, sünstige Gelegenheiten, die in großartiger Weise verwertet wurden, hinterlassen. Mit offenkundiger Bewegung sprach der Premier- minister dann von der Königin Mutter und brachte ihr das aufrichtigste Mitgefühl des Hauses dar. Darauf wandte Asquith sich zu dem neuen Souverän und führte aus: „Er nimmt zu einer heißen und schwierigen Zeit die Würde auf sich, so schwer, wie sie einem Manne nur beschieden sein kann. Lassen Sie uns ihm die Versicherung geben, daß es nicht nur unsere feste Hoff- nung, sondern unsere vertrauensvolle Überzeugung ist, daß er sich als würdiger Nachfolger des großen Königs, den wir betrauern, zeigen wird.“

Der Führer der Opposition Balfour zollte den persönlichen und königlichen Eigenschaften des verewigten Königs warme Anerkennung und nannte ihm einen der geliebtesten Monarchen, die je das britische Reich beherrscht hätten. Es sei jedem, der die An- gelegenheiten des britischen Reiches einer Betrachtung unterziehe, klar und klarer geworden, daß die Monarchie zu dessen wertvollsten Besitztümern gehöre. Das erbl- iche britische Königstum sei die Fortpflanzung und die einzige Fortpflanzung der Reichs-Einheit. Eduards VII. königliche Eigenschaften hätten ihren Einfluß auf die anderen Völker, auf Englands Nachbarn, die glück- licherweise seine Freunde seien, ausgeübt. Aber das Verhältnis des Königs zur Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten habe es seltsame Mißverständnisse gegeben, und es seien Leute vorhanden, welche darunter litten, daß der König selbst Pflichten auf sich genommen habe, die für gewöhnlich den Dienern des Königs über- lassen blieben. Balfour fuhr fort: „Man darf an den Verstorbenen nicht als an einen stilligen Diplomaten denken. Er war ein großer Monarch und war in natür- licher und einfacher Weise infolge nicht übertragbarer Gaben der Persönlichkeit imstande, allen Menschen die freundliche Politik Großbritanniens fähig zu machen, er konnte sein Werk, die Nationen zusammenzubringen, vollführen, wie es nur wenigen beschieden war. Durch seine Persönlichkeit und nur durch seine Persönlichkeit brachte er Millionen auf dem Kontinent die freund- lichen Gefühle des Landes, über das er herrschte, zum

Bewußtsein, wie es nichts, was wir hätten tun können, vermocht hätte. — Enoch Edwards schloß sich im Namen der Arbeiterparteien den Erklärungen seiner Vorredner an. Die Resolutionen wurden darauf in sympathischem Schweiße angenommen.

In Oberhausen wurden den im Unterhause beantragten gleichartigen Resolutionen eingebracht und im Laufe der Verhandlungen eingebracht und im Laufe der Verhandlungen eingebracht und im Laufe der Verhandlungen eingebracht. Seine genaue Kenntnis des Kontinents, sein Freisein von insularem Vorurteil, seine absolute Unparteilichkeit in Verbindung mit seiner Stellung als Verwandter zu vieler Herrscher und fähiger Führer, all das gab ihm fähiger günstige Gelegenheiten, die er, was eigentlich zu sagen unnötig ist, zum Wohle Groß-Britanniens und niemals zum Schaden eines anderen Landes und mit dem zunehmenden Wunsche, den Frieden zu erhalten, vermehrte. Ich glaube, wir sind von der öffentlichen Aufmerksamkeit, die die Trauerkundgebungen in ganz Europa inspirierte, alle Zeit gerührt. Lord Lansdowne erklärte im Laufe seiner Rede, König Eduard hätte mit den Oberhäuptern anderer Staaten und mit den Staatsmännern anderer Staaten Besprechungen angefaßt, die ihn in den Stand gesetzt hätten, bescheiden und streng innerhalb der Grenzen der Verfügung einen hervorragenden und ungewöhnlichen Anteil an den nationalen Angelegenheiten zu nehmen. Unter vielen bemerkenswerten Gelegenheiten war seine bemerkenswerte, als seine Fähigkeit, eine Atmosphäre internationalen guten Willens zu schaffen, die Härten milderte, wenn es weder gab, Schwierigkeiten löste und gewaltig zur Befestigung von Frieden und Eintracht in der Welt beitrug. Kardinal Bonaire schloß: Ich bin überzeugt, daß es keine Regierung in Europa gibt, die nicht anerkennt, daß mit dem Tode König Eduards den öffentlichen Angelegenheiten Europas eine große internationale Kraft entsogen worden ist, eine Kraft, die jederzeit für das öffentliche Wohl arbeitete und von der wir zu glauben berechtigt sind, daß sie auch jetzt, da sie uns verlassen hat, nicht ganz aufhören wird, zu wirken. Der Hand, das bis auf den letzten Platz besetzt war, nahm die Resolutionen in tiefem Schweiße an.

Die Leiche König Eduards wurde Mittwochabend eingeliefert und im Ehrensaal aufgestellt. Der König, die Königin, die Königin-Mutter und die anderen Fürstlichkeiten wohnten am Mittwoch einem kurzen Gottesdienst bei, den der Erzbischof von Canterbury an der sterblichen Hülle König Eduards hielt. Die Königin-Mutter hat beschlossen, das das Festmahl ihres Vaters an das englische Volk vorzuführen und daß der Ertrag aus dem Verkauf der Kopien zu wohltätigen Zwecken verwendet werden soll. Wie das „Kronische Bureau“ erzählt, wird der Sarg mit der Leiche König Eduards am Dienstag, den 17. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr nach der Westminsterhalle übergeführt werden, wo er am Mittag eintrafen wird. Beide Häuser des Parlamentes werden sich am 17. d. M. versammeln, um die Leiche des Königs zu empfangen, wenn sie nach der Westminsterhalle übergeführt wird.

Aber die Krankheit des verewigten Königs hat die medizinische Zeitschrift „Lancet“ von dessen Kräfte eine aufwendige Darstellung erhalten, die, abgesehen von der Feststellung, daß der König sich die Erkältung in Paris zuog und daß die Erklärung bei der Ankunft in Warwick sich zu einer richtigen Bronchitis entwickelte, wenig Neues enthält. Der Anfall dauerte zehn Tage, und mehrere Tage mußte der König das Bett hüten. Daß der König in Warwick bettlägerig gewesen ist, war bis jetzt nicht bekannt; es hieß nur immer, daß er das Zimmer haben hätte müssen. Der russische Reichsrat beschloß, nachdem er eine dem Vordenen König Eduards gewidmete Rede des Präsidenten Rimow fessend angehört hatte, einstimmig, an den Vorkämpfer ein Beileidstelegramm abzugeben. Der Minister des Äußeren Jewolski schloß sich im Namen der Regierung dieser Beileidskundgebung an.

Prinzregent Luitpold von Bayern wird sich bei den Besichtigungsfahrten in London durch den Prinzen Upprecht vertreten lassen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist zu den Besichtigungsfahrten nach London abgereist.

In Vertretung des Königs von Serbien wird sich Kronprinz Alexander zu dem Leichenbegängnis König Eduards nach London begeben. Der Gesandte in Paris Besnisch und der Divisionskommandeur Djowitsch werden in begleiten.

Präsident Roosevelt in Berlin.

Der amerikanische Botschafter und Mrs. Hill gaben Mittwochabend in der amerikanischen Botschaft ein Diner zu Ehren von Mr. und Mrs. Roosevelt. Mr. Kermit Roosevelt und Miss Ethel Roosevelt. Unter den Anwesenden befanden sich der Reichskanzler, der Staatssekretär des Äußeren und Frau von Schön, der Rektor der Universität Berlin und Frau Schmidt, der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris und Mrs. White, Mr. und Mrs. Seth Low aus New-York, Generalconsul Thadema und die Mitglieder der amerikanischen Botschaft mit ihren Gemahlinnen.

Am Donnerstag mittag hielt Roosevelt in der Aula der Berliner Universität einen anderthalbstündigen Vortrag über die Welt-Kulturbewegung. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede fand die Promovierung Roosevelts zum Dr. phil. h. c. statt. Der Feier wohnten Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, die Prinzen und eine auslesene Gesellschaft bei.

Der Defak der philosophischen Fakultät Professor Roethe hielt dabei die Promotionsrede, deren geistreiche Pointen wiederholt lauten Beifall fanden. Am Schlusse der Rede überreichte er Roosevelt das Doktordiplom, das, ins Deutsche übersetzt, folgendermaßen lautet:

Theodore Roosevelt, der, von Ähnen abkommend, die an der Mischung des Rhein's saßen, auf amerikanischen und deutschen Schulen vorgebildet, ein ausgezeichnete Schüler der Harvard Universität wurde, der die Handhabung und die Fauna seiner Heimat wissenschaftlich genau und künstlerisch schön schilderte, der als patriotischer Bürger und unbedingener Richter die Einrichtungen, Sitten und Sitten seiner Nation mit geschichtlichem Sinn und praktischem Blick ergründete und vortrefflich darstellte, dem „rauben Vetter“, der tapfer gegen die äußeren Feinde, tapferer gegen die inneren Widersucher zu Felde zog, dem unparteiischen, unbeeugamen, wahrheits- und darum wissenschaftsliebenden Manne, dem Beförderer des Lehrtaustausches, dem innerhalb und außerhalb seines Vaterlandes höchstgeschätzten ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, vereicht die philosophische Fakultät der Universität Berlin die Doktorwürde h. c.

Mit der Abingung des Viehes vom Sternenhallen schloß um 2 Uhr die eindrucksvolle Feier.

Der Reichskanzler gab Donnerstagabend zu Ehren Roosevelts ein Diner, bei dem Roosevelt zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Leipzig saß. Außerdem waren u. a. mehrere Staatsminister und Staatssekretäre, die Präsidenten des Landtages und des Reichstages, der Rektor der Berliner Universität, der Oberbürgermeister von Berlin, Graf Zeppelin, Großadmiral von Roeder und der amerikanische Botschafter Hill geladen. An das Diner schloß sich ein Empfang, zu dem etwa 80 weitere Einladungen an hohe Staatsbeamte, Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Hochfinanz und der Großindustrie ergangen waren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn Kaiser Franz Josef ist Mittwochabend zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest eingetroffen und auf der Fahrt zur Burg von der Bevölkerung begrüßt worden. Der Gemeinderat von Graz hat genehmigt für den Empfang des Kaisers ein Einkommen von 100000 Kronen und beschloß zur dauernden Erinnerung dieses Besuchs die Errichtung einer Kinderbewahranstalt und eines Arbeitererholungsheims auf Kosten der Stadt. — In einer Sitzung der slavischen Union teilte der Vorsitzende zu der Meldung über die deutsch-slovenischen Verhandlungs-Konferenzen mit, daß der Klub der slovenischen Abgeordneten der Union einen Vorschlag zur Lösung der Nationalitätenfrage in ganz Oesterreich vorlegen werde.

Italien In der Kammer fand am Donnerstag die Wahl der Abgeordneten statt. Ernählt wurden Garibaldi mit 188 und Carlucci mit 110 Stimmen. — Die erste Division des Mittelmeergeschwaders ist mit dem Führer Dine an Bord von Venedig nach Antioch in See gegangen.

Schweiz Der „Baseler“ zufolge verbindet König Albert mit der Hilfe nach London zur Teilnahme an den Besichtigungsfahrten den besondern Zweck, durch persönliche Aussprache mit dem neuen Kaiser bessere Beziehungen zwischen Belgien und England anzubahnen. Es heißt, der Ministerat habe wegen des Vorgehens der englischen Regierung in der Kongressfrage der Reise nach London zunächst widersprochen, schließlich aber, wenn auch ängstlich, zugestimmt.

Frankreich Major Rogues, der die Expedition zur Wiedererlangung des Aufkandes an der Gelsenbeintähe leitete, ist am Mittwoch in Bordeaux eingetroffen. Er teilte einem Berichterstatter mit, daß die Eingeborenenrevolte überaus ernst gewesen sei, daß jedoch nimmermehr jede Gefahr beseitigt zu sein scheint. Der aufschwebende Stamm der Abbeys habe in verschiedenen Gegenden an 2500 Leute verloren, auf französischer Seite seien 40 Mann gefallen. Der Widerstand habe einen besorglichen Umfang angenommen, daß geradezu eine Wiedereroberung der Gelsenbeintähe notwendig gewesen sei. — Ein geführter Anarchist ist zu Grenoble in Person des Zimmermalers Ledoux verhaftet worden, der kürzlich im Hause seines Arbeitgebers eine Bombe niedergelegt hatte. Die Durchsuchung der Wohnung Ledoux's ergab, daß dieser ein vollständiges arbeitsfähiges Laboratorium besaß, in dem eine Mine, ein Pulver und andere Sprengstoffe in beträchtlicher Menge, sowie Spezialitäten und fertige Bomben vorgefunden wurden. Man vermutet, daß Ledoux Selbstmörder war. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

England Das Kommitte in der inneren Politik geht, wie jetzt berichtet, dahin, daß das Oberhaus die Detonatorlagen des Unterhauses annimmt, die Sanktion durch den König aber bis zum nächsten Frühjahr verschoben wird. — 130 Mitglieder der britischen Parlaments sind ein großer Teil der Obersten und 43 britische Nationalisten haben an die Duma zwei Schreiben gerichtet, in denen sie die geplanten Einschränkungen der alten Freiheiten Finnlands scharf verurteilen. Die Absender betonen ausdrücklich, sie wünschten nicht, sich in die inneren Angelegenheiten Russlands einzumischen; sie seien einzig von dem Wunsche befeuert, die günstigen Beziehungen der englisch-russischen

Freundschaft aufrechtzuerhalten. Eine Beinträchtigung der finnlandischen Verfassung in Finnland müßte einen gleichartigen Einbruch in Großbritannien hervorufen.

Italien Die Kämpfe mit den Albanern dauern in ungeänderter Heftigkeit fort. Eine amtliche Depesche Turin vom 11. d. M. meldet: Nach dreitägigen Kämpfen überdient die Truppen vollständig den Pascha von Scutari und brannten das Dorf Shabano, wo der Führer der albanesischen Gassen Hussein wohnte, nieder. Die albanesischen Gassen große Verluste und flohen in der Richtung auf Shabano. Vier hundertfünfzig Soldaten sind 2 Offiziere und 18 Soldaten verlegt. Mahmud Schefik Pascha gab sich dem Verlöbten, um den Operationen näher zu treten. — In der türkischen Deputiertenkammer erklärte auf Befragen der Minister des Äußeren, daß die Eidesleistung in der türkischen Kammer die türkischen Rechte verleihe. Er teilte mit, daß die Eidesleistung in ihrer letzten eingegangenen Antwort erklärte, daß die Eidesleistung eines Teiles der türkischen Deputierten auf den Namen des Königs der Hellenen an dem status quo auf der Insel nicht ändere. Er, der Minister, finde die Note unzureichend, doch werde von der Worte als Zustimmung der Beibehaltung der Souveränitätsrechte der Türkei interpretiert. Der Minister teilte diese Mitteilung. Die Eidesleistung könne keineswegs etwas an dem Regime der Insel ändern. Was die Kreter angeht, die Insel werde stets ein Teil der Türkei sein. Der Großvezir erklärte die Haltung der Kreter nicht an und sprach die Hoffnung aus, daß bei einer definitiven Lösung der Kreterfrage die Souveränitätsrechte der Türkei aufrechterhalten bleiben würden, was auch für die Kreter vorteilhaft sei ein Wunsch an Griechenland wäre. Die Kammer erachtete die Erklärung der Regierung als unzureichend.

Italien. Gegenüber den auswärts verbreiteten Gerüchten über eine Verlobung der Prinzessin Elisabeth betont die „Agence Rome“, daß schon das jugendliche Alter der Prinzessin die Wahrscheinlichkeit der Werbung ausschließt.

Nordamerika Auf der Regierungswert in Brooklyn erfolgte am Donnerstag in Gegenwart des Präsidenten Taft und einer glänzenden Festsammlung der Stapelausschreibung amerikanischer Debnungsbills, des 21000 Tonnen großen Schiffschiffes „Florida“. Die Stadt prangte in Flaggenschmuck.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Zur gestrigen Frühstundstafel beim Kaiserpaar im königlichen Schloß war General a la suite von Lueneville mit Gemahlin geladen. Am späteren Nachmittag feierten die Majestäten mit Automobil nach dem Neuen Palais zurück.

(In der Plenarsitzung des Bundesrates) die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Delbrück abgehalten wurde, wurde den Angelegenheiten, betr. die Zuständigkeit des Reichsgerichts, Änderungen der Rechtsanwaltsordnung, ferner dem Entwurf zur Ausführung der verordneten Werner Ueberkunft zum Schutze von Werken der Literatur usw. die Zustimmung erteilt. Ebenso wurden die vom Reichstag abgeordneten Entwürfe eines Stellenvermittlergesetzes, eines Kolonialbeamtengesetzes und eines Konsulatsgebietsgesetzes angenommen. Ferner wurde dem Entwurf von Vorschriften, betr. 1. Befreiung der Kauffahrtschiffe mit Kapitän und Schiffsoffizieren usw., 2. Befähigungsnachweis und Prüfung der Seeschiffer und Seefahrerleute auf deutschen Kauffahrtschiffen, und der Vorlage, betr. den Zollverwaltungskostenetat für Bayern zugestimmt. Annahme fanden ferner die Vorlage, betr. Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelgesetz, und die Vorlage wegen Erstattung zu viel erhobener Reichssteuerbeiträge. Schließlich wurde über die Befreiung einer Stelle beim Reichsgericht und die Befreiung von Stellen beim Reichsfinanzgericht und über verschiedene Eingaben Beschluß gefaßt.

(Handelsminister Sydow) ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, mit kurzem Urlaub nach Süddeutschland abgereist.

(Das mittlere gewerbliche Unterrichtsministerium) sollte nach einer Preisnotiz einschließlic der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen vom Handelsministerium abgetrennt und dem Kultusministerium überwiesen werden. Ein maßgebender Stelle ist, wie offiziell berichtet wird, von einem Plane dieser Art nichts bekannt, und es ist auch anzunehmen, daß der Minister für Handel und Gewerbe ebenso wenig wie einer seiner Amtsvorgänger seit 1884 geneigt sein würde, auf diesen wichtigen und dankbaren Teil seiner Verwaltung zu verzichten.

Volkswirtschaftliches.

(Der Deutsche Techniker-Verband, der heute 28000 Mitglieder umfaßt, hält zu Pfingsten in Stuttgart seinen Verbandstag ab. Am Eröffnungstage wird Professor Wilhelm Ostwald, der „Leben und Organisation“ predigen. Neben der Beratung einer Organisationsreform dürfen in besonderen die Forderungen allgemeines Interesse herauszuheben, die vom Programm des Verbandes, von der finanziellen Positions- und Interdisziplinären Versicherung, von der Arbeitszeit der technischen Angestellten und vom Dramentrecht handeln werden. Die Gründung eines allgemeinen Transportharbeitsverbandes ist am Donnerstag in Hamburg erfolgt, nachdem die Generalversammlung des bisherigen Deutschen Transportarbeiterverbandes, des Verbandes fremdsprachiger Berufsarbeiter und des Verbandes der Hafenarbeiter in den letzten Tagen beschlossen hatte, ihre eigenen Verbände aufzulösen und sich zu einem allgemeinen Verbande zusammenzuschließen. Dieser läßt eine Gesamtmitgliedschaft von 140 000 Arbeitern.

Anzeigen.

Dieser Teil übernimmt die Redaktion dem Redakteur gegenüber keine Verantwortung. **Reisen- u. Familien-Nachrichten.**

Sonntag den 15. Mai

(1. Pfingstfeiertag) predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Breußische Hauptbibelgesellschaft.)
Dorn. Vorm. 7/8 Uhr: Pastor Barthold.
Born. 7/10 Uhr: Diakon Wuttke.
Stadt. Vorm. 7/8 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Born. 7/10 Uhr: Pastor Werber.
 Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
Derfelde.

Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Deltur.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt.

Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein
 Scharstraße 1.

Katholische Kirche.

Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

7/8 Uhr: Frühmesse.

7/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Schriftenlehre oder Andacht.

Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau.

Ebergau. Vorm. 8 Uhr.

Kirchfährndorf. Vorm. 10 Uhr.

Montag den 16. Mai

(2. Pfingstfeiertag) predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Seidenmission.)

Dorn. Vorm. 7/8 Uhr: Diak. Wuttke.

Born. 7/10 Uhr: Sup. Witborn.

Stadt. Vorm. 7/8 Uhr: Pastor Barthold.

Born. 7/10 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
Derfelde.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feter des heil. Abendmahls.

Annaberg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltur.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau.

Ebergau. Vorm. 10 Uhr.

Kirchfährndorf. Vorm. 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr starb nach kurzen, schweren Leiden unsere inniggeliebte

Frieda

im 9. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetriibt an

Hilte Weikert und Frau geb. **Blod**

und **Geschwister**

Köhler, den 12. Mai 1910.

Bekanntmachung.

Der bisherige Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlweide ist eingezogen; dafür ist in der Sternbergischen Badeanstalt **Reinhold Str. 30** ein hübsches Freibad mit Räumen zum Was- und Umkleiden eingerichtet worden.

Die Aufsicht hierüber ist dem Badeanstaltsbesitzer Sternberg übertragen worden. Für die Benutzung dieses Freibades und der dazu gehörigen Was- und Umkleidezimmern darf eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich von Herrn Sternberg Badeplatz, Handtücher usw. leihen oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung zu zahlen.

Alle Badebäder haben den Anordnungen des Herrn Sternberg unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage vertrieben werden.

Das Baden an anderen Stellen bei Seale außerhalb der in der Saale hergehellten Badehäuser und außerhalb der Sternbergischen und Seidenschleifischen Schwimmbadeneinfalten, sowie ferner das Baden im Gottbardteich ist bei Gefahr bis zu neun Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt verboten.

Merseburg, den 12. Mai 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 14. Mai 1910,

vormittags 11 Uhr,

werde ich im Gasthof zur „Gold. Regel“

1 Schreibisch, 1 Sofa, 1 Spiegel,

1 Regulator, 2 Bilder, 1 Tisch

und 1 Teppich

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung

versteigern.

Pletzner, Gerichtsvollzieher.

Die 2. Etage,

4 heizbare Zimmer, Kachelofen und Zube

hör, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Stobhauer Straße 24 part zu erfahren.

Kleine Wohnung sofort bestepbar. Zu

erfragen in der Erped. d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 10^{1/2} Uhr entschlief in der Klinik zu Halberstadt nach längerem schweren Leiden mein geliebter Mann und unser guter treuergender Vater, der Kataster-Inspektor

Karl Heinemann

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Albertine Heinemann geb. Werner.

Carla Heinemann.

Joachim Heinemann.

Merseburg, den 11. Mai 1910.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr in Osterode a. H. vom Bahnhof aus statt.

Der Zuschneide- u. Vehrkursus

für Damen und Herren nach **Belshnitz Rapid Methode** beginnt am 17. Mai nehmlich tags 8 Uhr im Saale des „Casino“. Anmeldungen werden daselbst noch entgegengenommen.

Frau Emma Schneider, Vorsteherin der Belshnitz-Rapid-Methode. **Gasse a. E. Fortstr. 36.**

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 14. Mai d. J.,

vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Casino“ hier

verschiedene Möbel.

Tachnitz, Gerichtsvollzieher.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern,

2 Kütche und Zubehör, per

sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erf

ragen in der Erped. d. Bl.

Eine Wohnung, ganze Etage,

zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Carl Kundt, Friedrichstraße 11.

In ruhiger Lage (Subort) 1. Etage

zu vermieten und sofort oder später zu be

ziehen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Wohnz. Zimmer zu vermieten

Werkmeister Str. 27.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten **Breite Str. 16 II.**

Möbliertes Zimmer

zum 1. Juni gesucht. Gef. Offerten unter

G H 20 an die Erped. d. Bl.

Verkaufe mein

neuerbaues Grundstück

auf dem Lande in nächster Nähe v. Merseburg.

Karl Kundt, Merseburg, Friedrichstraße 11.

Zwölf Morgen gute Wiese

sucht zu pachten **Carl Ulrich jun.**

Suche auf mein Grundgrundstück mit

Zeh ein Hypothek von

10 000 Mark zur ersten Stelle.

Offerten unter **J H 20** an die Erped. d. Bl.

7000 Mark

Privatgelb zum 1. Juli auszu

leihen.

Osk. Ochse, Lauchstedt

Gut verzeiene

Speise-Kartoffeln,

a Sir 2/30 Mt., verkauft

Frau Probsthain, Johannisstr. 1.

Mehrere Paar Zuchttauben

und 1 Kinde mit 5 Räden

billig zu verkaufen **Neumarkt 46**

Mausefallen

Rattenfallen

Hamsterfallen

Maulwurfsfallen

Sperlingsfallen

empfehlen **Billig** **Gebr. Wiegand.**

Rind-

u. Kalbfleisch

a Pfund 60 und 65 Pf

empfiehlt

L. Nürnberger.

Silberne Medaille. Ehrendiplom.

ff. Aufschnitt

a Pfund 1,60 Mark empfiehlt

Gustav Mohr, Fleischermeister,

Breite Straße 19.

Empfehle

ff Rindfleisch

ff Rindfleisch a Pf. 65 Pf.

ff Schweinefleisch " " 75 "

ff. Schacktes " " 75 "

empfiehlt

Rottstädt, Obere Breite Straße 4.

Solide Familien

erhalten sämtliche Wäscheartikel, Kleiderstoffe, Blaudruck, Gardinen, Hülsen, Bekleidungsartikel, Anzugesätze, Schirme etc. etc. in nur reeller Ware auch auf

Zeitzahlung

bei bequemer Ein- und Abzahlung bei

Friedrich Gronau, Halle a. S.,

Barfüßerstraße 16

Alleiniger Vertreter für Merseburg:

Hermann Mehnert, Breuerstr. 10 II.

Bruteler

von reibuhm. Italienern, beste Eierleger,

stift ob **Lehrer Kuntzsch, Karstr. 12.**

Sch. Schanze

empfiehlt zum Feste in tadelloser

frischer Ware

prima Mastgeflogel

junge Gänse, Enten, Poularden,

prachtv. Ananas, Waldmeister,

Australische Tafeläpfel,

Apfelsinen, Traubhausgurken,

Tomaten, Malta-Kartoffeln.

NE. Am 1. Feiertag ist

mein Geschäft völlig geschlo-

ssen.

Vaterländ. Frauen-Verein

Merseburg-Stadt.

Der bisher zum Viten des Vaterländ.

Frauenvereins im Frühjahr veranstaltete

Bazar

wird in diesem Jahre erst im Herbst statt

finden. Wir bitten alle Freunde unseres

Vereins schon jetzt darum, dieser Beran

staltung so recht rege Teilnahme zugunsten

Frau v. Eisenhart-Rothe,

Vorsitzende

Kaufen Sie Bakokia

die rein, mild und zart schmeckende Pflanzen-Butter-Margarine

In vielen Geschäften käuflich. Vertreter: **Hermann Mehnert, Merseburg.**

Lesehalle und Volksbibliothek
 geöffnet Sonntag von 11-1/21 Uhr.

Bad Helios.

Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag

geschlossen.

Zöpfe

werden sauber angefertigt

H. Presch, Hochmarkt.

Männer-Turn-Verein.

2. Pfingstfeiertag

Ausflug mit Damen

nach Trebnitz.

Abmarsch von der Neu-

marktsbrücke früh 7^{1/2}

Uhr.

Turnverein „Rothstein“.

E. V.

Sonntag den 15.

d. M. (1. Feiertag)

Partie mit Damen

nach Collenbey-

Döllnitz.

Abmarsch 1 Uhr

von der Meißnauer

Straße.

Der Vorstand.



Schieß-Club Meußhau.

Unser Vergnügen,

verbunden mit Preisfischen, findet Son-

ntag den 15. Mai (1. Pfingstfeiertag), im

Kaffeehaus statt. **Der Vorstand.**

Philharmonie.

Montag den 16. Mai (2. Pfingst-

feiertag), von nachmittags 3 und

abends 8 Uhr an.

Ball

im Strandschlößchen.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Gesammelte Liedertafel.

Zum 3. Pfingstfeiertag nachm. und abends

Ländchen im Strandschlößchen.

Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Burgstaden.

Den 2. Pfingstfeiertag sowie zu Klein-

pfingsten ladet zum

Pfingstbier

freundlich ein **R Schiller.**

Bündorf.

Den 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags

3 Uhr ab,

Pfingsttanz,

wozu freundlich einladet **A Conrad**

Kaiser-Wilhelmshalle.

Montag den 16. d. M. (2. Pfingstfeiertag),

von nachm. 3 und abends 8 Uhr an,

Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **Das Komitee.**

Wäsche zum Plätten

in und außer dem Hause nimmt an

Frau Schmidt, Schreibstraße 6

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit

zum 1. Juli gesucht **Marienstraße 1, part.**

8 billige Pfingst-Verkaufstage.



Mein außerordentlich großes Lager von erstklassigen

Schuhwaren

veranlassen mich, eine ganz erhebliche Preisermäßigung eintreten zu lassen.
Meine Schaufenster werden Sie von den unerreichten Vorteilen überzeugen.
Warten Sie nicht mit ihren Einkäufen, damit Sie nach Wunsch bedient werden.

Schuhwarenhaus J. Jacobowitz, Merseburg, Entenplan 9.

Wallenda's

Gefangs-, Künstler- und Poffen-

Arena

Nulandtsplatz.

Mittwoch abend erste Vorstellung

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause

Schmalestraße 13

Rind- u. Schweine-Schlächtere

eröffnet habe.
Es wird mein eifriges Bemühen sein, meine Kunden reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll

Wilhelm Pabst.

Für die Reise empfehle:

- Handtaschen
- Handkoffer
- Rucksäcke
- Trinkflaschen
- Trinkbecher
- Bergstöcke

Große Auswahl Sehr preiswert
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler
Gotthardstraße 5.

Damenwelt

Liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint
Alles dies erzeugt:
Siedender-Altkemilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis a Stk. 50 Pf., ferner macht der Altkemilch-Cream-Taba rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
B. Fuhrmann, Wils. Kieselich, Aug. Berger, Franz Wittig, Germ. Weniger sowie in der Dom-Apothete

Wittgenbeitere

Sofas

von 45 Mark an,
Bettstellen mit Matratzen,
sowie sämtliche anderen
Polstermöbel
hatte stets am Lager.

Ernst Bernhardt,
Lapizierer und Dekorateur,
Gotthardstrasse 42.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Zur sicheren Aufbewahrung aller

Wertgegenstände

während der bevorstehenden Reisezeit empfehlen wir in unserm feuer- und diebstahlsicheren Tresor-Gewölbe (Stahlkammer) Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluß des Mieters stehen.

Ihre Verlobungsanzeigen

liefert Ihnen schnell und preiswert

Buchdruckerei Th. Rössner, Oelgrube 9.
Neueste Muster in Briefen und Karten sowie modernen Schriften zur geill. Ansicht.

für den Pfingstbedarf

empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen:

Seidenbänder, Rüschen, Lätze,
Kragen, Manschetten, Schlipse,
Haarschmuck usw.

Hugo Käther, Inh.: Thun. Käther.

nur Schmale Str. 21. nur Schmale Str. 21.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Konkurrenzlos billig

sind meine Preise in guten modernen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Empfehle in großer Auswahl

- elegante Jackett-Anzüge von 28, 24, 20, 18, 16 bis 9 Mk.,
 - elegante Burschen-Anzüge von 18, 16, 12, 10, 8 bis 6 Mk.,
 - elegante Knaben-Anzüge von 9, 7, 6, 5, 4 bis 2,50 Mk.,
 - elegante Hosen, enger und weiler Schnitt, von 8, 6, 4, 3 bis 2 Mk.,
 - elegante Paletots, moderne Farben, von 20, 18, 16 bis 13 Mk.
- Einzelne Jacketts und Westen auffallend billig.

M. Pakulla, Merseburg, Roßmarkt 9.

Mitglied vom Rabatt-Sparverein.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 15. Mai, Anfang 8¹/₄ Uhr,
Eröffnungs-Vorstellung.

Zwei glückliche Tage.

Auffpiel in 4 Akten von Schöthan.

Dugendbillets zu Vorzugspreisen

Sperre: Mt. 10, 1. Platz: Mt. 7 sind bis

morgen, Sonnabend, den 14. Mai abds. im

Theaterbureau, An der Gasse 8, zu haben.

Preise der Dugendbillets ab 15. Mt

Sperre: Mt. 12, 1. Platz: Mt. 8.

Von der Reise

zurück.

Dr. Karow.

San.-Rat Dr. Ulrichs,
Halle a. S., Poststr. 6.
Spezialarzt f. Ohren-, Nasen- u.
Halskrankh.
Vom 14. Mai auf za. 4 Wochen
verreist.

Geschenkartikel Postkarten

mit Ansichten von Merseburg finden
Sie sehr vorteilhaft im

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler

Gotthardstr. 5.

Zum Pfingstfeste
günstiges Angebot von

Schuhwaren

in Schwarz und farbig billigt bei
Otto Riedel, Burgstraße 11,
gegenüber der Stadt-Apothete.
Gute Reparatur-Werkstatt.

Schuhwaren

empfiehlt billigt
Frau Rudolph, Gotthardstr. 39.

Brennabor- und Diamantfahrräder

für Damen und Herren in feiner Aus-
stattung, sehr stabil und leicht laufend,
empfiehlt

Gustav Schwendler,

Karlstraße.

Reisekörbe,

zu 70 Stk. am Lager, jede Größe, eignes
Fabrikat, Fabrikpreise, offeriert
Otto Müller, Johannisstraße 16.

Allerfeinste Molkereibutter,

täglich frisch, Stück 74 Pf.

Heines echte Halberstädter Würstchen,

Paar 20 Pf.

Oelsardinen,

Dose 50 Pf.

Maitrank,

ganz, Flasche 80 Pf.,
empfiehlt

Adolf Kunecke,

Gutenbergstraße 1.

ff. neue Sommer-Malta- Kartoffeln,

a Fund 15 Pfennig.

ff. neue Matjes-Heringe,

2 Stück 25 Pfennig.

hochfeine saure Gurken,

2 Stück 15 Pfennig, auch Hochweiss,
empfiehlt

Walther Bergmann,

Groß-Kaffee-Rösterei.

Merseburg,
Gotthardstr. 42.

Dierzen 2 Beilagov.

Erste Beilage.

Schiffahrtsabgaben und Reichsverfassung.

In dem neuesten Heft der Halbmonatschrift für politische Bildung „Der Staatsbürger“ widmet Prof. Hans Reichel aus Jena der Frage der Schiffahrtsabgaben eine längere Untersuchung, die vor allem die staatsrechtlichen Schwierigkeiten ins Auge faßt und einen geschichtlich begründeten Überblick über den jetzigen Stand der Angelegenheit gibt.

Bei der verfahrensweise vorgenommenen Abstimmung im Bundesrat haben sich bekanntlich 46 Stimmen für die Schiffahrtsabgaben entschieden, in denen die ablehnenden 12 Stimmen von Sachsen, Baden und Hessen und den beiden Reuß gegenüberstehen. Damit ist für die voraussichtliche künftige Gestaltung der Lage, wie Prof. Reichel meint, eine Art von Fingerring gegeben, aber nicht mehr, „Denn zum Zustande kommen eines Reichsgesetzes ist bekanntlich neben dem Beschluß des Bundesrats auch ein übereinstimmender Beschluß des Reichstags notwendig, und wie dieser abstimmen wird, läßt sich zurzeit noch durchaus nicht übersehen. Aber auch ein weiterer Umstand ist noch in Erwägung zu ziehen. Oesterreich und Holland stehen außerhalb des Reiches, ihnen kann ein deutsches Reichsgesetz natürlich keine Vorschriften machen, noch ihnen die durch die Rhein und Elbschiffahrtsakte verliehenen Rechte entziehen. Eine Aufhebung dieser Rechte könnte nur im Wege eines völkerrechtlichen Vertrags durch freiwilligen Verzicht der Berechtigten erfolgen. Daß ein solcher in nächster Zukunft erfolgen werde, ist nicht anzunehmen, nachdem Oesterreich und Holland unabweisend erklärt haben, sie seien weit entfernt, die Abgabefreiheit aus der Hand geben zu wollen.

Unter diesen Verhältnissen scheint die preussische Regierung in allerneuester Zeit auch die Absicht, ein verfassungsbünderndes Reichsgesetz herbeizuführen, aufgegeben oder doch zurückgestellt zu haben.

Der 24. Deutsche Berufsgenossenschaftstag

beschäftigte sich am Mittwoch mit der Reichs-Versicherungsordnung. Staatssekretär Delbald begrüßte die Versammlung und wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin. „Ich weiß, daß auch heute hier an dem Entwurf der Reichs-Versicherungsordnung manche abfällig und nicht unbedingt freundliche Kritik geäußert werden wird. Aber das ist ein Vor, das diesen Entwurf eigentlich überall beschließen werden ist. Darin liegt für das Gesetz eine gewisse Gewähr darin, daß mit annehmend das Richtige getroffen haben. (Geheul und Widerspruch) Selbstverständlich kann ich heute nicht in die Einzelheiten eingehen. Aber soviel kann ich sagen: Ein Entwurf, wie die Reichs-Versicherungsordnung, der so in die verschiedenartigsten Interessensphären eingreift, ist außerordentlich schwer so zu gestalten, daß er allseitige Zufriedenheit erweckt. Es ist nicht die Aufgabe des Gesetzgebers, sich zum Diener bestimmter Interessen und Auffassungen zu machen. Gerade bei wichtigsten Gesetzen ist es unsere Pflicht, die Geschäftswelt in jeder Beziehung so zu gestalten, daß sie allen Interessen gerecht werden. Darin liegen die vielen Schwierigkeiten und Angriffsstellen für die Kritik. Gerade bei diesem Gesetz waren wir bestrebt, allen Interessen gerecht zu werden. Dieses Betreben wird uns auch weiter begleiten.“ (Beifall.)

Das allgemeine Betreben über die Organisation und das Verfahren unter der Reichs-Versicherungsordnung“ hielt Justizrat Wandel. Offen über die Kostenfrage referierte Landtagsabg. Baurat Felsch-Berlin.

Über „die Ansammlung der Reservefonds“ berichtete Verwaltungsdirektor Marxhausen-Berlin. Unter Anmerkung der Bedenken, die der Entwurf der Reichs-Versicherungsordnung gegen die gegenwärtig geltenden Bestimmungen enthält, forderte er eine Veränderung der Reichs-Versicherungsordnung dahin, daß die Rücklagen jeder gemerkschaftlichen Berufsgenossenschaft dauernd die doppelte Höhe der Summe der laufenden Renten betragen müssen. Diejenigen Berufsgenossenschaften, deren Reservefonds zurzeit noch hinter dieser Forderung zurückbleibt, sollen verpflichtet sein, bis zum Jahre 1925 das fehlende zu ergänzen mit der Maßgabe, daß das Reichs-Versicherungsamt unter besonderen Verhältnissen diese Frist um höchstens zehn Jahre verlängern kann und die Höhe des jährlichen Zuschusses zu bestimmen hat. (Beifall.)

Die Vortragsfrage auf dem Gebiete der Unfallversicherung“ behandelte der Direktor der Seeverversicherungs-Gesellschaft Schauffel-Hamburg, der sich mit dem Entwurf der Reichs-Versicherungsordnung, soweit dabei das Verhältnis der Ärzte zu den Berufsgenossenschaften in Frage kommt, vollständig einverstanden erklärte.

In der Diskussion bezieht sich Dr. Reiber-Berlin es als die Hauptfrage der Reichs-Versicherungsämter, die ganze Selbstverwaltung der Arbeiterversicherung zu zerstückeln. (Beifall) Zustimmung) Die Versicherungsausschüsse werden auch nichts weiter sein als Unannehmlichkeiten und werden vor allem bei den Rentensatzungen viel engherziger verfahren als es jetzt bei der Selbstverwaltung der Fall ist. (Geheul) — Dies, Braunschweig. Ich muß mich gegen die Aufhebung des Staatsfiskusbedarfs wenden, der gesagt hat, der Entwurf treffe ungefähr das Richtige, weil sich ungefähr alle Beteiligten gegen ihn ausgesprochen hätten. Wenn alle Interessenten den Entwurf abgelehnt haben, so möge die Regierung daraus den Schluss ziehen, daß sie am besten tun, ihn zurückzugeben. Dann hat der Staatsfiskusbedarfs, die Regierung diktiert sich nicht zum Richter bestimmter Interessen machen. Wer hat denn das verlangt? Wir nicht. (Beifall) Ein Staat, der die vorhandenen Forderungen der Selbstverwaltung vernichtet, untergräbt die Wurzeln seiner Existenz. Wenn Sie für die Selbstverwaltung streiten, streiten Sie für unser Vaterland. (Stimmlicher Beifall)

In der Abstimmung wurde eine Resolution Schauffel, die sich gegen die Beschlüsse des Vortages wendet, einstimmig angenommen, ebenso detaillierter angeordnete Vorträge des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Berufsgenossenschaften zu fast allen Bestimmungen der Reichs-Versicherungsordnung.

Deutschland.

— (Ein Einföhrungsgesetz zur Reichs-Versicherungsordnung) wird, wie wir hören, im Herbst gleichzeitig mit dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, dem Reichstage zugehen. Es wird alle diejenigen rechtlichen Grundlagen für den Übergang in die neuen Verhältnisse enthalten, die nur vorübergehend der Natur sind und daher in die Reichs-Versicherungsordnung selbst zwangsmäßiger Weise nicht aufzunehmen waren. Solche Bestimmungen werden notwendig beispielsweise bei der Krankenversicherung durch die Aufhebung oder Zusammenlegung einzelner Kassen und die sich hieraus ergebenden vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen. Auch die Invaliden und Hinterbliebenenversicherung wird gezielte Ausführungsbestimmungen erfordern. Schließlich soll durch das Einföhrungsgesetz auch die formelle Aufhebung des § 15 des Vollzugsgesetzes bewirkt werden.

— (Eine Verfügung des Kriegsministeriums) geht dahin, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Arme dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Weihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittelung oder Erleichterung des Abschusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgelegten Meldung zu machen.

— (Aus dem Wahlkreis Bitterfeld-Deitzsch) Die Nachricht, daß der freikonservative Abg. Bauernmeister im Wahlkreis Bitterfeld-Deitzsch nicht mehr kandidieren werde, wird von der „Freiwill. Korresp.“ dementiert. Sie schreibt, daß Abg. Bauernmeister unter allen Umständen sein Mandat wieder übernehmen werde, um den Wahlkreis gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen. — Die Freisinnigen jenes Wahlkreises haben beschlossen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Eine freisinnige Kandidatur ist weicher geeignet, den Wahlkreis gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen als ein rechtsstehender Kandidat.

— (Zur Reichstagswahlwahl in Friedberg-Wüdingen) macht die „Süddeutsche Reichskorresp.“ dem Bund der Landwirte berechtigte Vorwürfe, die um so schwerer wiegen, als die Korrespondenz im allgemeinen als offiziös gilt. Die „Reichskorrespondenz“ mißt hauptsächlich dem Bund die Schuld bei, daß die Bemühungen keinen Erfolg hatten, „der Sozialdemokratie eine geschlossene Front aller bürgerlichen Parteien gegenüberzustellen.“ Denn der Bund der Landwirte „verlangte, trotzdem es noch keineswegs feststeht, daß er die Mehrzahl der bürgerlichen Wähler hinter sich hat, nicht mehr oder weniger, daß der Kandidat sich auf das Bundesprogramm verpflichten, sowie Mitglied des Bundes der Landwirte sein müsse und sich keiner Fraktion anschließen dürfe.“ Die Fortschrittliche Volkspartei, deren Taktik von vornherein auf eine gemeinsame liberale Kandidatur gerichtet war, hat sich bereit erklärt, für den nationalliberalen Straßenschleier Prof. v. Galtzer in Straßburg wie für einen eigenen Kandidaten einzutreten zu wollen, nachdem er sich für die Erhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts sowie für die Erbschaftsteuer ausgesprochen hat und von der nationalliberalen Partei erklärt worden ist, für die bisher freisinnig vertretenen Wahlkreise Ueborn-Wollin und Landesbutz Jauer seine Kandidaten aufstellen zu wollen. Hierzu bemerkt die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“: „Es ist seit vielen Jahren das erstmal — von dem Wahlkreis Tübingen abgesehen —, daß in Hessen eine gemeinsame liberale Reichstagskandidatur unter Billigung aller Parteinstanzen zustande gekommen ist, und von dem Ausfall dieses Versuches wird es wohl abhängen, ob im nächsten Jahre bei den allgemeinen Neuwahlen überhaupt in Hessen eine liberale Einigung zustande kommt.“

— (Der Verbandstag der Deutschen Gewerkschaften) (S. D.) findet am 17. Mai und den folgenden Tagen in Berlin im Verbandskaufe, Greifswalder Straße 221/23, statt. Die Tagesordnung enthält neben den üblichen Tätigkeits- und Kasienberichten Vorträge des Abg. Dr. Flesch über die Reform des Arbeiterrechts. Außerdem werden Gewerkschaftsführer über die Forderungen zum Koalitionsrecht, sowie über die Frage der Arbeitlosenversicherung und des Arbeitsnachweises sprechen. — (Die „Deutsche Tageszeitung“) versucht die unbrüchigen Feststellungen abzuschwächen, die ein Vortrag des Stabivornordneten Justizrat Flatau: „Das wahre Gesicht des Bundes der Landwirte“ an der Hand der Bundespublikationen und amtlichen Urkundenmaterials über die geschäftlichen Unternehmungen, die Geldquellen und den inneren Aufbau des Bundes gebracht hat. In diesem Vortrage war auch darauf hingewiesen, daß die große Majorität der Mitglieder vorwiegend durch das Statut des Bundes zu absoluter Bedeutungslosigkeit verurteilt sei, all die gewöhnlich etwas theatralisch inszenierten Aktionen des Bundes bestimmen die 20 bis 30 Herren, die abwechselnd als Ausschuß, Direktorium, Gesamtvorstand, engerer Vorstand sitzen. Demgegenüber stellt die „Deutsche Tageszeitung“ die Behauptung auf, daß die von den Ortsgruppen gewählten Vertrauensmänner doch sogar „Alle Reichstagskandidaturen und sonstige wichtige Fragen selbständig entscheiden“. Ein Bild in das Statut erweist das gerade Gegenteil! Das Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin-Mitte verzeichnet unter Nr. 77 den „Bund der Landwirte, e. V.“: § 25 des aufliegenden Statuts bestimmt aber ausdrücklich: die Vertrauensmänner und Vorsitzenden der Ortsgruppen „dürfen selbständig ohne Auftrag des Bundesvorstandes nicht handeln!“ Selbst diese in vollkommener Bedeutungslosigkeit niedergehaltenen Vertreter der Mitglieder stehen unter strenger Kontrolle des Bundesvorstandes: nach § 16 des Statuts ist der Bundesvorstand nämlich berechtigt, — auch wenn etwa der Vertrauensmann sich der uneingeschränkten Zustimmung seiner Wähler erfreut, — ihn jeder Zeit seines Postens zu entheben, sobald sein Verhalten — nach der allein entscheidenden Auffassung des Vorstandes — „gegen die Tendenzen des Bundes verstoße“. Abgesehen davon, wie die „Freiwill.“ bemerkt, die Frage aus, wie der Bund der Landwirte trotz der von ihm selbst gerühmten großen geschäftlichen Tätigkeit und seines ausgesprochenen politischen Charakters ohne jede Beamtung der Besoldigen die Rechte einer juristischen Person als „eingetragener Verein“ erlangt und bewahrt hat.

— (Dr. Köstler), der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, ist in Dödenburg, Pösn., wo 1907 der freisinnige Abg. Dr. Strauß gewählt wurde, aufgestellt worden. Auch in anderen Orten soll seine Aufstellung geplant sein. Er scheint fast also in Kaiserlautern nicht mehr ganz sicher zu stehen.

— (Aus den Kolonien.) Die aus Deutsch-Ostafrika gemeldeten Unruhen scheinen in der Tat nur geringfügiger Art zu sein. Bei den Hamburger Großhändlern, welche Vertretungen in Deutsch Ostafrika unterhalten, liegen beunruhigende Meldungen der Vertreter vor. Die Rabelmehlsbesitzer besagen, daß die Ruhe in der Kolonie in keiner Weise bedroht ist.

— (Aus den Kolonien.) Die aus Deutsch-Ostafrika gemeldeten Unruhen scheinen in der Tat nur geringfügiger Art zu sein. Bei den Hamburger Großhändlern, welche Vertretungen in Deutsch Ostafrika unterhalten, liegen beunruhigende Meldungen der Vertreter vor. Die Rabelmehlsbesitzer besagen, daß die Ruhe in der Kolonie in keiner Weise bedroht ist.

— (Aus den Kolonien.) Die aus Deutsch-Ostafrika gemeldeten Unruhen scheinen in der Tat nur geringfügiger Art zu sein. Bei den Hamburger Großhändlern, welche Vertretungen in Deutsch Ostafrika unterhalten, liegen beunruhigende Meldungen der Vertreter vor. Die Rabelmehlsbesitzer besagen, daß die Ruhe in der Kolonie in keiner Weise bedroht ist.

— (Aus den Kolonien.) Die aus Deutsch-Ostafrika gemeldeten Unruhen scheinen in der Tat nur geringfügiger Art zu sein. Bei den Hamburger Großhändlern, welche Vertretungen in Deutsch Ostafrika unterhalten, liegen beunruhigende Meldungen der Vertreter vor. Die Rabelmehlsbesitzer besagen, daß die Ruhe in der Kolonie in keiner Weise bedroht ist.

— (Aus den Kolonien.) Die aus Deutsch-Ostafrika gemeldeten Unruhen scheinen in der Tat nur geringfügiger Art zu sein. Bei den Hamburger Großhändlern, welche Vertretungen in Deutsch Ostafrika unterhalten, liegen beunruhigende Meldungen der Vertreter vor. Die Rabelmehlsbesitzer besagen, daß die Ruhe in der Kolonie in keiner Weise bedroht ist.

— (Aus den Kolonien.) Die aus Deutsch-Ostafrika gemeldeten Unruhen scheinen in der Tat nur geringfügiger Art zu sein. Bei den Hamburger Großhändlern, welche Vertretungen in Deutsch Ostafrika unterhalten, liegen beunruhigende Meldungen der Vertreter vor. Die Rabelmehlsbesitzer besagen, daß die Ruhe in der Kolonie in keiner Weise bedroht ist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Mai. Gestern erschloß sich in einem hiesigen Hotel ein Student aus Oesterreich. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Über die Ursache zu der Tat ist nichts bekannt geworden.

† Bitterfeld, 12. Mai. Die Einwohnerezahl unserer Stadt betrug am 31. März d. J. 14408 Personen. — Betreffs Gewährung von Steuerfreiheit für die Kriegsveteranen beschloßen die Stabivornordneten, an den Magistrat eine Eingabe einzureichen, in welcher gebeten wird, allen Kriegsveteranen mit einem jährlichen Einkommen bis 1200 M. einen Ehrensold von jährlich 10 M. zu bewilligen, die am Sebatage oder einem andern patriotischen Festtage zur Auszahlung gelangen soll.

† Magdeburg, 13. Mai. Die Stabivornordneten genehmigten gestern den Umbau des althistorischen Krankenhauses und bewilligten als erste Rate der auf 219000 M. veranschlagten Kosten den Betrag von 82000 M.

† Langewiesen, 11. Mai. In einem hiesigen Hotel wurden 50 Lechniker aus Ilmenau von der Polizei dabei überfallen, als sie Menzuren schlugen. Ein Arzt aus Ohrdruf leistete Hilfe. Vier der Beteiligten und ein Sekundant wurden inhaftiert. Ein gerichtliches Nachspiel wird nicht ausbleiben.

† Cöthen, 12. Mai. Gestern wurde hier der Arbeiter H., ein mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraftes Subjekt, verhaftet. Er war der Polizei schon seit längerem verdächtig, gesten aber erst gelang es, nachzuweisen, daß er schon seit Wochen einen hiesigen Einwohner mit Espenstörchen bedarf. Bei seiner Vernehmung soll er zugegeben haben, zu einem Freier A. in unerlaubten Beziehungen gestanden zu haben. Wie weit diese Angabe auf Wahrheit beruht, ist natürlich noch nicht erwiesen. Daß sie nicht ganz unbegründet ist, geht aber daraus hervor, daß sich der Freier heute bald nach seiner polizeilichen Vernehmung erschossen hat.

† Barchin, 12. Mai. Die wichtige Frage der Aufbringung der laufenden Kosten für die demnächst völlig in Betrieb kommende allgemeine Kanalisation beschäftigt getrennt den Gemeinderat. Die Baukosten der Kanalisation betragen rund 900 000 Mark, so daß jährlich etwa 45 000 Mk. aufzubringen sind. Auf Antrag des Magistrats schlug die Kommission dem Gemeinderat vor, im Prinzip zu beschließen, daß als Kanalnetz von den Hausbesitzern $\frac{2}{3}$, per Mille des Grundbesitzwertes der Wohnhäuser erhoben wird. Hierdurch werden 21 000 Mk. einkommen. Ferner sollen von den industriellen und gewerblichen Betrieben, die Abwässer ableiten, 6000 bis 9000 Mk. eingezogen werden und die restlichen 15 000 bis 18 000 Mk. auf die Stadtkasse entfallen, also von der Allgemeinheit gedeckt werden. Diesem Antrage stimmte der Gemeinderat einstimmig zu.

† Stendal, 12. Mai. Der 70jährige Sattlermeister Karl Modersohn stürzte in der vergangenen Nacht die Kellertreppe hinunter und war sofort tot.

† Leipzig, 12. Mai. Ein Teil von Leipzig-Ost unter Wasser. Durch einen Bruch des Hauptrohres der Wasserleitung wurden gestern in den Mittagsstunden verschiedene Straßen im Stadtteil Reudnitz unter Wasser gesetzt. Gegen 1 Uhr mittags plagte an der Kreuzung der Dillstraße und oberen Mänfcherstraße ein Hauptrohr. Der freierwende Wasserstrom hob das Erdreich aus und wenige Augenblicke später ergossen sich gewaltige Wassermassen über die angrenzenden Straßen. Da die Schleusen die so plötzlich andringenden Wassermengen nicht zu fassen vermochten, stand in kurzer Zeit ein großer Teil der Dillstraße unter Wasser. Ebenso wurden die obere Mänfcherstraße, die Eilenburger Straße und ein Teil der Freicrossstraße unter Wasser gesetzt. Trotz der sofortigen Abstellungen ergossen sich aus der Bruchstelle noch Stundenlang große Wassermassen. Nach und nach wurden die aus der Bruchstelle hervorquellenden Wassermassen geringer. Das ganze Pflaster der Dillstraße, oberen Mänfcherstraße und Eilenburger Straße ist mit gelben Schlammflüssen überzogen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Mai 1910.

** Die drei Eisehiligen Mamertus, Pancratius und Servatius, die mit Abschluß des heutigen Tages ausgereist haben, sind in diesem Jahre ihrem alten Ruf als Frostjäger durchaus untreu geworden. Im Gegenteil, seit sie ihre Herkunft angetreten haben, hat die Wärme ganz bedeutend zugenommen, die Sonne hängt schon an, bräunend zu werden, es grünt und blüht an allen Enden. Kommt man noch vor wenigen Tagen unzufriedene Stimmen darüber hören, daß die Aprilfröhen zu Maschauer geworden waren und daß man bei der herrschenden Kälte nicht daran denken konnte, die Fenster lange aufzumachen, sondern immerfort das Verlangen nach einem gut geschützten Feuer und Wald stehen in Frühlingstracht vor uns und die herrlichen Anlagen erhalten von Tag zu Tag mehr Besucher, die sich erfreuen an den köstlichen Gaben der Natur. Auch die Wälder in der Umgebung dürfen mit dem Regiment der sogenannten gestrenge Herren wohl zufrieden sein. Für sie ist es natürlich doppelt unangenehm, wenn die Unkunst des Wetters die Wanderlust am Pfingstfest beeinträchtigt.

** Paket- und Geldbestellung am ersten Pfingsttage. Am 15. Mai, dem 1. Pfingstfesttage, findet im Ortsbezirk eine einmalige Paket- und Geldbestellung statt. Am 2. Feiertage werden weder Pakete noch Geldbestellungen bestellt.

** Neues Thüringer Kreisturnfest in Halle. Als vollständige Übungen sind für das Turnen bestimmt worden für den Sechsstampf: Schnellhangen und Schnelllaufen über 150 Meter; für den Fünfstampf: Kugelschießen, Gewichtheben mit beiden Händen, Händelaufen, Stabwettkämpfen und Hochspringen ohne Weit.

** Die Pfingstferien der hiesigen Schulen haben heute begonnen. Der Unterricht wird bereits am Donnerstag nächster Woche wieder aufgenommen.

** Zum Streik der hiesigen Schuhschneider wird uns von interessierter Seite gemeldet, daß die Firmen Gehhardt, Hofmarkt, Papp, H. Ritterstraße, Körner, H. Ritterstraße, Ende, Johannisstraße und Gladigau jun., Kleißstraße, den neuen

Lohn anerkannt haben. Ablehnend verhalten sich bis jetzt noch sechs Firmen, doch hofft man, daß auch diese den obengenannten bald folgen werden.

** Kunstausstellung im Schlossgarten-Salon. Eingegangen ist die 56. Monatsserie mit Gemälden von Alfred Schneider, Dresden, Helene Nagel, Berlin, M. Gregorovino, München, Professor Max Frenzel, Berlin, Fritz Grottemeyer, Berlin, Max Stern, Düsseldorf, und andern Künstlern, sowie Bronze von Professor Ernst Müller, Charlottenburg, welche Kunstwerke sich auf der vorjährigen Großen Berliner Kunstausstellung befunden haben. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Ausstellung an beiden Pfingsttagen von 11 bis 2 Uhr geöffnet ist.

** Fußballsport. Am kommenden Sonntag (1. Pfingstfeiertag) begibt sich die I. Mannschaft des hiesigen Ballspielclubs „Preußen“ nach Leipzig, um dortselbst gegen die I. Mannschaft des Mitteldeutschen Meisters, den Verein für Bewegungsspiele, ein Wettkampf auszutragen. Wir weisen ferner auf das schon angegebene Spiel am 2. Feiertage hin, wo die hiesigen „Preußen“ gegen die I. Mannschaft des Berliner F. C. „Rapide“ spielen werden. Es ist das erste Mal, daß in Merseburg eine Berliner Mannschaft ihr Können zeigt und nur unter ziemlich erheblichen Geldopfern ist es dem rührigen Club gelungen, die Mannschaft zum 2. Feiertage zu verpflichten. Der Mannschaft von „Rapide“ geht ein sehr guter Ruf voraus. Das Spiel beginnt am 2. Pfingstfeiertag nachmittags 4 Uhr auf dem großen Greizerplatze. Vorher treffen sich die II. Mannschaft des Leipziger „Sportclubs von 1898“ und die II. Mannschaft des hiesigen F. C. „Preußen“ und darf man auch bei diesem Spiel guten Sport erwarten.

** Stadttheater in Halle. Man schreibt uns: Am Samstag wird das Shakespeare'sche Lustspiel „Was ihr wollt“, das in seiner Neuaufstudierung durch Schilling herrliche Fassungstimmung auszufließen vermochte, zum letzten Male gegeben. Zu der außerordentlichen Volksvorstellung am Sonntag nachmittag „Des Meeres und der Liebe Wellen“ werden Vorzugsheime nicht ausgegeben, vielmehr werden die Willen an jedermann abgegeben. Sonntagabend vorletztes Gastspiel Hermine Hollmann: „Alt Heidelberg“; Schauspiel „Freie“. Montag nachmittag vollständige Vorstellung zu ganz kleinen Preisen. Zur Aufführung gelangt „Der dunkle Punkt“, Lustspiel von Adelberg und Prepper. Montagabend letzte Vorstellung der Spielzeit. Letztes Gastspiel Hermine Hollmann: „Gaby von Verlichingen“. Schalkerkanten, soweit Platz vorhanden, an der Abendkasse.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

x. Schlopau, 12. Mai. Neues Kleinpflaster wird auf der Strecke von unserm Ort bis zum Gorbacher Weg gelegt. Das Steinmaterial ist bereits angefahren und dürfte die Arbeit bald beginnen. — Küstig schreiten die Fundamentarbeiten des Schulneubaus vorwärts, sobald derselbe sich bald aus der Erde erheben wird. Ein neu angelegter Brunnen gibt reichlich das zum Bau nötige Wasser.

§ Kleinschlöpp, 9. Mai. Am gestrigen Tage feierten hier der bisherige Gemeindevorsteher Bernhard Elrich und Frau in selten körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit im Kreise sämtlicher Kinder und einer zahlreichen Gesellschaft. Da der Entfernung wegen auf eine kirchliche Feier verzichtet worden war, so trafen nach dem Vormittagsgottesdienste Pastor Jordan aus Hohenlohe und Amtsvorsteher Wol ein, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Ersterer tat dies auch im Auftrage der kirchlichen Körperschaften und überreichte die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. Auch die Gemeinde beehrte fast vollständig herliche Teilnahme durch Entsendung von Glückwünschen und Geschenken. — Wägen dem Jubelpaare noch ein langer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

§ Baugstedt, 13. Mai. Amtsrichter Plattner aus Wiersleben ist an das hiesige königliche Amtsgericht versetzt worden.

§ Dürrenberg, 12. Mai. Am letzten Montag vormittag fand im Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“ hier eine Versammlung des Wasserwerkvereinsverbandes Dürrenberg statt, die vom Landrat Graf v. Hausjoville-Merseburg einberufen und geleitet wurde. Von Seiten des Ral. Salgantes war anwesend Bergat Hilgenfeldt, von Kuschberg Dreisitzer Vingslebe, Schöppe Meyer, Pagslebe und Dr. Seyerlen, von Vorbig Dreisitzer Ritter und Schöppe Schmidt, sowie von Ostau Dreisitzer Weigel. Da, wie bekannt, der Kreisaußschuß das Statut für den fragl. Verband bereits erlassen, so handelte es sich in dieser Versammlung zunächst um die Wahl eines Vorstehenden der 13 Stimmen zählenden Körperschaft, von denen 6 auf den Ortsbezirk Dürrenberg, 4 auf Kuschberg, 2 auf Vorbig und 1 auf Ostau entfallen, und die Einleitung der ersten Schritte behufs Verwirklichung

der Wasserleitung. Zum Vorsitzenden wurde mit 7 gegen 6 Stimmen Dr. med. Seyerlen gewählt, als Stellvertreter Bergat Hilgenfeldt. Zunächst soll ein Sachverständiger von Berlin berufen werden, um die Wasserverhältnisse auf ihre Güte und Reichhaltigkeit zu prüfen, was ja eine der wichtigsten Fragen namentlich bilden wird. Falls sich in dieser Beziehung keine unangünstigen Resultate ergeben, soll bereits zum Herbst d. J. mit den Arbeiten begonnen werden, so daß wir im nächsten Jahre bestimmt die langersehnte und auch in hygienischer Hinsicht äußerst notwendige Wasserleitung erhalten.

§ Quersfurt, 11. Mai. Um 1,55 traf hier der Nordpolfahrer Peary ein und wurde von den hiesigen Behörden (!) empfangen. Sein Besuch auf ein Verwandten, der Witwe Göttelein, einer alten, alleinstehenden Dame, die in Quersfurt wohnt. Um 5,40 verließ er wieder die Stadt.

§ Quersfurt, 12. Mai. Auch in unserer Stadt hat sich eine Ortsgruppe des Hanjabundes gebildet. In den Vorstand wurden Amtsgerichtsekretär Hünede als Vorsitzender und Gutbesitzer William Koch-Unteramtler als Stellvertreter gewählt. Bekteter führte in der Besprechung etwa folgendes aus: Der Hanjabund richtet sich nicht gegen die Landwirtschaft, Landwirtschaft und Handel und Industrie sind auf einander angewiesen, nicht bestehen zwischen ihnen widerstreitende Interessen. Der Hanjabund muß aber scharf Stellung nehmen gegen den Bund der Landwirte, der die gesamte innere und äußere Politik einseitig und rücksichtslos in den Dienst der Landwirtschaft, vor allem der Großlandwirtschaft zu stellen sucht. Daß dies nicht länger auf Kosten der anderen Erwerbsstände gehen kann, sehen auch viele Landwirte ein. Grundbesitzer, auch Konterwarte gehören dem Hanjabund an. Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Wettermarie.

Wie wird das Wetter nun zu Pfingsten sein? Immerhin wird nach dem vorerwähnten „Gott“ seinen Einfluß mehr und mehr auch auf Deutschland ausbreiten, die stürmische Luftströmung dürfte fortbauern, die bisweilen wegen der ziemlich hohen Druckunterschiede am ersten Feiertage noch lebhaft sein wird, sonst aber ist meist heiter, trockene und warme Witterung vorherrschend. Im nordöstlichen Teile liegen getrennt die kältesten Temperaturen bis auf 24 Grad Celsius an. Die Luftströmung für Pfingsten hat sich also noch gebessert, so daß wir unsere Prospekt noch weiter günstiger gestalten konnten. Am 14. Mai: ziemlich heiter, warm, zeitweise windig, meist trocken, nur stellenweise Gewitter. — 15. Mai: Trocken, zeitweise wolfig, meist heiter, warm, zeitweise windig.

Luftschiffahrt.

Nachmals die Jesajaden des Anglikans falls des „J. 2.“

Au der Darstellung des Anglikansfalls des Luftschiffs „J. 2.“ in der „Berliner Korrespondenz“ erklärt die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin etc. Das Wesentliche dieser Darlegungen liegt für uns in der Behauptung, daß durch eine von der Seite kommende SS das Luftschiff herumgeführt worden sei, wobei die Besetzung des Luftschiffs getötet und die vorderen Strahlen des Luftschiffs abgelehrt worden seien; das Anterfeld sei dadurch unregelmäßig in ruckelnde Spannung gekommen und gerissen. Wir bemerken dazu: Es ist bei der Art, wie die Verankerungsorgane innerhalb des „J. 2.“ von uns angeordnet waren, technisch unmöglich, daß der Vorgang des Vordringens sich in der beschriebenen Weise abgelehrt hat. Der Anterfeld ist nicht nur durch die starken Luftaufblasungen, sondern auch durch diagonale verlaufende Drahtseile fixiert und kann seine Lage bei stürmischen oder nach unten gerichteten Zügen nicht verändern, solange diese Drahtseile nicht gerissen sind. Wir bemerken dazu: Es ist bei der Art, wie die Verankerungsorgane innerhalb des „J. 2.“ von uns angeordnet waren, technisch unmöglich, daß der Vorgang des Vordringens sich in der beschriebenen Weise abgelehrt hat. Der Anterfeld ist nicht nur durch die starken Luftaufblasungen, sondern auch durch diagonale verlaufende Drahtseile fixiert und kann seine Lage bei stürmischen oder nach unten gerichteten Zügen nicht verändern, solange diese Drahtseile nicht gerissen sind. Wir bemerken dazu: Es ist bei der Art, wie die Verankerungsorgane innerhalb des „J. 2.“ von uns angeordnet waren, technisch unmöglich, daß der Vorgang des Vordringens sich in der beschriebenen Weise abgelehrt hat. Der Anterfeld ist nicht nur durch die starken Luftaufblasungen, sondern auch durch diagonale verlaufende Drahtseile fixiert und kann seine Lage bei stürmischen oder nach unten gerichteten Zügen nicht verändern, solange diese Drahtseile nicht gerissen sind. Wir bemerken dazu: Es ist bei der Art, wie die Verankerungsorgane innerhalb des „J. 2.“ von uns angeordnet waren, technisch unmöglich, daß der Vorgang des Vordringens sich in der beschriebenen Weise abgelehrt hat. Der Anterfeld ist nicht nur durch die starken Luftaufblasungen, sondern auch durch diagonale verlaufende Drahtseile fixiert und kann seine Lage bei stürmischen oder nach unten gerichteten Zügen nicht verändern, solange diese Drahtseile nicht gerissen sind.

** Graf Zeppelin und die Regierung. Ein Verurteilten ähnlichen Stellen wird mit aller Entschiedenheit betritten, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Reichstagler einerseits, und dem Grafen Zeppelin andererseits irgend eine Wölkung erfahren habe. Als Beweis dafür wird darauf hingewiesen, daß zu dem Pfingsten, das zu Ehren Theodor Roosevelts bräut abend beim Reichstagler stattfindet, Graf Zeppelin eingeladen ist.

Die Berliner Flugwoche.

Berlin, 12. Mai. Die Flugwoche in Johannisthal hat auch heute zunächst stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotz des schönen Wetters war der Wind so stark und böig, daß die Fahrer einen Aufstieg nicht machen konnten. Erst gegen 5 Uhr nachmittags flaute der Wind ab und sofort begann auf dem Flugfeld ein lebhaftes Treiben. Der Frühpreis, der bis 6 Uhr verlängert war, fiel zum zweiten Male an Kapitän Engelhardt auf Wright, der die drei Stunden in 8 1/4 Minuten zurücklegte. Den zweiten Preis sicherte sich Zeppelin auf Forman in ungefähr derselben Zeit, während Frey auf den dritten Preis verzichtete, weil sich herausstellte, daß er mehrere Ballonen an der Innenseite gerundet hatte. Ein leiser Regen hinderte ab dem Fortgang, so daß größere Demonstrationen nicht mehr zu erzielen waren. Trotzdem war es ein herrliches Bild. Zeitweise flogen gleichzeitig sechs Apparate in der Luft. Dazu kam der Pariseroballoon zu einem kurzen Ausflug heran, umrundete in klarem Bogen die Flugbahn und zog dann wieder davon. Gerade dabei eigentlich im Überfliegen von seinem Vorgängerfeld vor Herfren kommen wollen, mußte die Wölkerei jedoch wegen der Unhöflichkeit des Wetters aufgeben. Nach Sonnenuntergang versuchte sich noch Frey auf Forman mit einem Überfliegen in 80 Meter Höhe und Zeppelin, ebenfalls auf Forman konzentrierte um den Preis für den kleinsten Kreis. Bei der Konzentration um den Preis für Passagierflüge brachte Kapitän Engelhardt auf Wright es auf 18 Minuten.

Vermischtes.

*** (Ein Schutzmann als Erfinder.)** Daß Schutzleute in ihren Wustebenen sich als Techniker verhalten, beweist der Charlottenburger Schutzmann Ertels. Er hat nach jahrelangen Versuchen zu den Klapppflanzschleiden, Patent eines anderen Erfinders, einen Mechanismus erfunden, der es ermöglicht, beim geschäftsmäßigen Schaufschleien auf militärischen Schießplätzen bis 100 Meter lange Schützenlinien plötzlich vor und hinter sich aufzutauschen und ebenso plötzlich verschwinden zu lassen. Diese Erfindung hat den Vorteil, daß die vielen Schützen von 2 Mann in etwa 20 Minuten an den Vatten, mit denen sie ausgerüstet werden, befestigt werden, und daß die einzelnen Schützen, sobald sie getroffen werden, alsbald umknicken, also die Zeile sofort nachgenommen werden. Die Erfindung ist beim Patentamt angemeldet und wird seit einiger Zeit von der Infanterieversuchskommission auf dem Ziegeler Schießplatz geprüft.

*** (Ein Attentat auf den Dumapäsidenten?)** Als der Dumapäsident Guttskow im Eisenbahnhof nach Petersburg zurückkehrte, erfolgte auf der Station Jussowka (Gouvernement Tschernomorska) eine Explosion. Der Zug hielt sofort an. Bei der Untersuchung fand man eine Dynamitpatrone. Der rätselhafte Fall wird untersucht.

*** (Durch eine Feuerbrunn?)** Sind in der Gemeinde Weiß Vieße bei Jagd-Lagere bei harten Stürmen nun schon 200 Häuser samt den Nebengebäuden eingestürzt worden. Die Personen sind in den Flammen umgekommen. Ferner liegt nach Blättermeldungen die Ortschaft Brzemska (Waltzen) seit Mittwoch still in Flammen. Ein Stadtteil ist gänzlich abgebrannt. Durch den hersehenden Sturm breitet sich das Feuer rasch aus und gefährdet den böser liegenden Stadtteil. Bis Witternacht

waren 200 Häuser abgebrannt. Die öffentlichen Gebäude blieben unversehrt. 2000 Personen sind obdachlos. * (Erdstöße und Unwetter in der Steiermark.) Am Mittwoch wurden in Graz um 4 Uhr 58 Min. nachmittags und 9 Uhr 18 Min. abends zwei Erdstöße verspürt, deren Herd etwa hundert Kilometer entfernt lag. Des nachmittags gingen fünfzigere Hagelwetter in der Steiermark nieder. Eine Windstöße wurde mehrere Häuser in Hindenburg ab und geriet alle Telegraphenstäbe. Vier Arbeiter wurden durch Baumstämme getötet.

*** (Schweres Unwetter auf dem Rhein.)** Das getriggerte Unwetter, das sich um 4 Uhr in Mannheim, um 6 Uhr in Mainz und um 7 Uhr in Wiesbaden bemerkbar machte, brachte auf dem Rhein eine solche Dunkelheit, daß die Schiffe mehrfach in größter Gefahr zusammenzuknicken, schwebten. Dabei führten große Bäume ins Wasser, die Futen waren hoch aufgeschwemmt vom Sturm. Von dem Zume der Main-Düsseldorfer Gesellschaft in Mainz kürzte die Uhr herab. Die ältesten Schiffer erinnern sich eines ähnlichen Unwetters nicht.

*** (Zurückbares Grabenunfall in England.)** Zeitungsmitteilungen melden aus Manchester, daß in einer Kohlengrube bei Whitehaven Mittwoch abend eine Explosion stattgefunden hat. 136 Mann befanden sich in der Grube. Die Rettungsmannschaften arbeiteten die ganze Nacht, führten aber nur vier Mann zu Tage. Man befürchtet, daß die übrigen umgekommen sind. Ein späteres Telegramm besagt: London, 12. Mai. Die Nachricht von dem Grabenunfall bei Whitehaven hat sich bestätigt. Die Rettungsmannschaften sahen in ihren Anstrengungen fort, jedoch waren sie bisher nicht imstande, zu dem eigentlichen Schauplatz der Katastrophe zu gelangen wegen des dichten Rauchs und infolge der weiten Entfernung der Unglücksstelle vom Schachteingange.

*** (Gewitterstürme in Nord- und Mittelbayern.)** In Nord- und Mittelbayern, wie in der Rheinpfalz haben am Mittwoch heftige Gewitterstürme gehaust und allerorten großen Schaden angerichtet. In Bamberg und Umgebung war das Wetter stürmisch, die höchsten Bäume wurden entwurzelt. In der oberen Pfalzliche besaß hat der Sturm zwei gemalte Kirchenfenster eingeschlagen, so daß eine Bank unter der in der abendlichen Mandatversammlung zusammengebrochen. Auch in der Vorderpfalz kam es zu tündelnden Gewitterstürmen, die zum Teil regnerisch und unter zuhilarischer Steigerung bei völlig verdunkeltem Himmel niederbrachen.

*** (Unruh amerikanischer Studentinnen.)** Ein nettes Stück aus dem Leben amerikanischer Studentinnen erzählt der New York Herald: Miss Maurice Clark wurde bei ihrem Eintritt in eine „Verbindung“ am Mädchergymnasium zu Bridgeport, Conn., den üblichen Aufnahmeprüfungen unterzogen. Diese bestanden zunächst in einer nahezu völligen Entleerung der Dame. Dann kam das Essen: in Seife gekochte Makaroni und andere unappetitliche Sachen. Als Dessert kam der „Verbindungscodex“, ein Gemisch aus Essig, Salz, Pfeffer, Wasser und Eiweiß. Schluß der Feier war das Einbreiten des Verbindungsgelbes in den entleerten Hühner der verschiedensten Kompositionen. Das führten die Mädchen in „besonders humorvoller“ Weise aus. Erst wurde das Verbindungsgelbes mittels heißer Zangen vorgeschrieben, dann ein Eiweiß glühend gemacht und dem Opfer die Augen verbunden. Ein auf den Hühner gepreßtes Stück Eis und gleichzeitiges Verbrennen eines bereitgehaltenen Stüches Fleisch durch das glühende Eisen riefen bei dem „Girl“ die

gewünschte „Musik“ hervor. Das Opfer wurde daraufhin krank, und der Arzt erklärte ein langes Stadium als wahrscheinlich. Durch Anzeige des Vaters gelangte der Fall in die Öffentlichkeit.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmsbade, 13. Mai. Bei einer auf der Schillergasse von der 1. Minenluchsbühnen vorgenommenen Sprengübung wurden fünf Mann getötet und einer verwundet.

Röln, 13. Mai. Der vor zwei Monaten unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuld geflüchtete Unternehmer Paul Lehun aus Düsseldorf wurde in Montevideo verhaftet.

Rafewalk, 13. Mai. Der D-Zug überfuhr bei Volkensriede einen Bauernwagen, dessen Fahrer getötet wurde, während das Pferd unverletzt blieb.

Wien, 13. Mai. Die vor wenigen Jahren neu errichteten elektrischen Anlagen der Staatsbahngesellschaft in Anina sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen geschätzt.

Zürich, 13. Mai. Ein Warenaug der Transatlantischen Bahn entgleiste zwischen den Stationen Ebnet und Valabharu, 10 Wagen wurden zertrümmert und 27 beschädigt. Ein Schaffner wurde getötet, 4 wurden schwer verletzt.

Berliner Getreide- und Produktienversteigerung.

Berlin, 12. Mai.
Weizen rot. inl. 216,00—218,00 Mark.
Weizen gelb. inl. 147,50—148,50 Mark.
Hafer fein 187,00—177,00 Mark, do. mittel 168,00 bis 166,00 Mark.
Brot aus 100 Weizen 26,00—29,00 Mark.
Brot aus 100 Weizen 18,20—20,10 Mark.
Gerste inl. leicht 136,00—145,00 Mark, do. schwer frei 144,00—163,00 Mark, do. russ. frei 124,00—180,00 Mark.
Weizenmehl weiß netto exkl. Sac ab Mühle 11,00 bis 11,75 Mark, do. fein netto exkl. Sac ab Mühle 11,00 bis 11,75 Mark.

Reklameteil.

Nehmen Sie Bugin, den besten flüssigen Metall, hergestellt von der Feig Schutz Jun. Akt.-Ges., Leipzig. Dieses hervorragende Präparat ist ähnlichen Erzeugnissen entschieden vorzuziehen. Jedes auch noch so schwache Metall wird, mit Bugin armiert, in die bestmögliche Form und feiner, und speziell für gravierte und plattierte Gegenstände eignet sich Bugin ganz vorzüglich. Der damit erhaltene Glanz ist hervorragend und lange andauernd. Man gebrauche darum nur Bugin, welches in Glas- und Blechflaschen, die letzteren mit geschliffenem Spärtöpfeneinrichtung versehen, überall erhältlich ist und weise wertvolle Nachschaffungen zuzüht.

Zum Kampfe im Baugewerbe.

An die Arbeitererschaft von Merseburg und Umgebung.

In dem Inserat einer Zeitung unserer Nachbarstadt wird ganz richtig wie folgt angeführt:

Die organisierten Arbeiter anderer Stände sollten sich eines besseren belehren lassen und nicht, dem Ruhe ihrer Parteifunktionäres folgend, inleichtsichtiger Weise ihre erparten Gelder den ausgeperrten Banarbeitern zuzuflehen lassen.

Wir erwidern hierauf wie folgt:

Bekanntlich werden die vom Arbeiter erprekten Groschen von der sozialdemokratischen Partei nach ihrem Ermessen verwandt. Nicht die Wohlfahrt der deutschen Arbeitererschaft ist dabei maßgebend, sondern die Förderung revolutionärer Zwecke im Inlande und Auslande. Man ist soweit gegangen, die deutschen Arbeitergewerkschaften für den russischen Völkerrkrieg hinzugeben. Nicht weniger als 307.399 Mk. wurden nach Mitteilung des „Vorwärts“ für die russischen Revolutionäre „gependet“. Auch kann es als erwiesen gelten, daß 20.000 Mark aus den für die streikenden Bergleute im Ruhrgebiet gesammelten Fonds für die russischen Revolutionäre verwandt wurden.

In dem Bericht des Parteivorstandes für den Parteitag von 1906 sind bei dem Geschäftsbereich des „Vorwärts“ unter Unkosten 69.483,10 Mk. Redaktionsgehälter gebucht. Schwereich fügen in der Redaktion des „Centralorgans“ mehr als 8 bis 10 Redakteure. Es kommen also auf jeden circa 7000 Mk. Einkommen. In dieser Weise werden die Arbeitergewerkschaften verwandt, um den Herren „Partefunktionären“ an der bekannten „Partei-Gruppe“ ein „proletarisches“ Futterplätzchen zu sichern.

Auch die Redaktion der „Neuen Zeit“, trotzdem dieses „wissenschaftliche“ Organ des echten und unverfälschten Marxismus an chronischen Abonnement- und Inseratenschwund leidet (die Inserateneinnahme im Jahre 1906 betrug nur 44.68 Mk.), ist mit 12.000 Mk. besetzt. Redakteure sind Raughy und Wehring, der gleichzeitig auch als Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Gehalt bezieht.

Welche riesigen Summen auf diese Weise der deutschen Arbeitererschaft entzogen werden, darüber gibt das oben erwähnte „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ (S. 31 vom 4. August 1906) noch folgende Auskunft: Im Jahre 1904 betrug die Einnahme in 63 Verbänden 20.190.630 Mk.; im Jahre 1905 in 64 Verbänden 27.812.257 Mk.

Die Jahresausgabe stellte sich im Jahre 1905, in den 64 Verbänden, die der Generalkommission angeschlossen sind, auf 25.024.234 Mk. Davon

Verbandsorgan	1415 397 Mk.
Agitation	1305 132 "
Streiks im Beruf	9149 708 "
Streiks in anderen Berufen	524 886 "
Gewerkschaftenunterstützung	486 765 "
Reiseunterstützung	712 820 "
„Sonstige Zwecke“	1037 745 "
Konferenzen u. Generalversammlungen	712 798 "
Beitrag an die Generalkommission	182 449 "
Beitrag an Kartelle u. Secretariate	224 984 "
Projektskosten	8 920 "
Gehälter	466 856 "
„Verwaltungsmaterial“	542 064 "

Ca. 16 770 024 Mk.

Insgesamt wurden also etwa 16,75 Millionen für Zwecke ausgegeben, die der Organisation dienen, deren Betätigung bekanntlich mehr von politischen Zwecken bestimmt wird, als von dem Interesse und für Wohlergehen des Arbeiters. Für die eigentlichen Wohlfahrtszwecke fiel von den eingekesselten Arbeitergewerkschaften nur folgendes ab:

Arbeitslosenunterstützung	1 991 924 Mk.
Krankenenunterstützung	1 920 639 "
Invalidenunterstützung	2 783 969 "
Rechtshilfe	311 239 "
Beihilfe in Sterbefällen	328 676 "
Beihilfe in Nothfällen	296 128 "
Umzugskosten	1 75 551 "
Stellenvermittlung	12 996 "
Bibliotheken	37 256 "

Ca. 5 348 378 Mk.

Besonders bemerkenswert ist der enorme Posten von 1.037.745 Mk. für „sonstige Zwecke“. Auch sind die eigentlichen Verwaltungskosten außerordentlich. Denn streng genommen müssen hierfür die Kosten Agitation, Reise, Unterstüfung, Konferenzen, Beiträge, Gehälter, Verwaltungsmaterial und vermutlich auch „Sonstige Zwecke“ berechnet werden, im ganzen also 4—5 Millionen für das, was man nach sozialdemokratischer Rede-weise „Partei-Kasse“ nennt, die zu füllen die eigentliche Bestimmung der „Arbeitergewerkschaften“ ist.

Wo bleibt die von der Sozialdemokratie vielfach gerühmte Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit im Zukunftsstaate?

Mehrere Maurer und Zimmerer.

Augarten.

Den 2. Pfingstfeiertag 1910, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

zwei große humoristische Soiréen

der hier so beliebt gewordenen

Original Schwach und Schwächer.

Carl Oehmich, der gemüthliche Sachse.
Ernst Wanke, der Urkomische.
Emil Weidlich, Konzertmeister und Komponist.

Vollständig neues Programm. U. a.:
Late, der Selbstmörder. Jenisch, der Unglücksmensch.

Neu! Mittel vor Gericht. Neu!
Urkommische Duoszene.

Familien-Tanzfränzchen.

Bei günstiger Witterung findet die Nachmittags Soirée im Garten statt
Achtungswoll Fritz Behse.

Strandschlösschen.

Empfehle zu den Pfingstfeiertagen meine
grossen, freundlichen Lokalitäten
angelegenlichst zur Benutzung.

Beste Speisen und Getränke, gutgepflegte Biere.

William Herrfurth.

Bad Lauchstedt.

Am 1. Pfingstfeiertag
Nachmittag- und Abend-Konzert.

Solo



Delikatess-Margarine ist
seit über einem Jahrzehnt
bei den Hausfrauen als
besten Ersatz für feinste

Meiereibutter

bekannt und beliebt. Im
Geschmack und Aroma von
dieser nicht zu unterschei-
den, aber wesentlich billiger!

Man versuche auch

Rheinperle

— feinste Süssrahm-Margarine —
den beliebten Butter-Ersatz der feinen
Küche.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:
HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN
G. m. b. H., GOCH (Rhd.)

Strombad.

Empfehle einem geehrten Publikum die
Gröföffnung meiner Schwimm-
und Badeanstalten.

Tägliche Gondelfahrten.

Robert Sternberg.

Die hiesigen
Barbier- und Friseurgeschäfte
bleiben am 2. Feiertag von vormittags 10 Uhr an
geschlossen.

Sandalen.

Sämmtliche
Schuhwaren

kaufen Sie billigt bei

Stern & Co,

Merseburg. Kl. Ritterstr. 7.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Grösstes Schuhwarenlager.

Zum Pfingstfest

empfehle mein enorm großes Lager in

Stroh-Hüten

für Herren und Knaben

in allen modernen Formen und Geflechten zu äußerst billigen Preisen.

Max Städter,

Burgstrasse 11.

Total-Ausverkauf Brandt, altes Schützenhaus.

Spitzen, Einfaße, seid. Bänder, Handschuhe, Strümpfe, Mäuschen,
Papier, Damenfedern, Kindersofaenstühle,
Knabenhosensträger, garn. Damenhüte, Schleier, Blumen,
Herrenwäsche, Krawatten, Lavalliers, Schärpen, Schürzen,
Mützen, Häubchen, Mädchen- und Knabenhüte, Gürtel,
Haarspangen, Spitzensträger, Watrosensträger,
Gardinen spitzen zc.

Empfohle

für Damen:

Gürtel,
Broschen,
Armbänder,
Halsketten,
Hutnadeln,
Handtaschen,
Haarschmuck,

für Herren:

Hosenträger,
Spazierstöcke,
Uhrketten,
Manschettenknöpfe,
Portemonnaies,
Cigarrenetuis,
Taschenmesser,

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Markt 20. H. Käther, Markt 20.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir den
Allein-Vertrieb
unseres anerkannt vorzüglichen Tafelwassers
Arienheller Sprudel

der Firma

Thiele u. Franke, Merseburg,

Ferusprecher 355,

für Merseburg und Umgegend übertragen haben.

Arienheller Sprudel
und Kohlensäure Aktiengesellschaft
Arienheller-Rheinbrohl.

Zweite Beilage.

Luftschiffahrt.

Graf Zeppelin und das Kriegsmuseum... Einem Plan, das der Reichstagsabg. Prinz zu Schlichting-Gesoldat... Reichstagsabg. Graf Zeppelin, der ebenfalls geladen war...

Aber ein schweres Vollonungslück, dessen Einzelheiten noch nicht angeklärt sind, wird uns folgendes mitgeteilt: Nach einer Meldung aus Glasgow (Schottland) wurde der Vizepräsident des amerikanischen Rotkreuzes... in Queen (Illinois) mit einem Ballon aufsteigen wollen...

Gerichtsverhandlungen.

Majestätsbeleidigung. Erfurt, 11. Mai. Nachdem am 18. Februar d. J. in Gispersleben Bild bei Erfurt eine Verammlung des „Bundes der Landwirte“ geschlossen worden war, brachte der Rittersgutsbesitzer... die Worte: „Nieder, nieder!“... „Heute oder der Erfurter Strafammer stellte er die Befragung auf, er habe nicht „nieder“, sondern „wieder“ gerufen...

Vereinswesen.

Die Bewegung unter den technischen Angestellten wird mit Recht von der Öffentlichkeit mit Aufmerksamkeit verfolgt. Auf den Forderungen der Ver-

bände kann man am besten Inhalt und Ziele der Bewegung erkennen. Der Deutsche Techniker-Verband, der heute 28000 Mitglieder umfasst, hält 231 Anstalten in Stuttgart seinen Verbandstag... Am Eröffnungstage wird Prof. W. H. Bruns... über „Technik und Organisation“ sprechen...

Städtische Beibringungen in der Privat-Beamtenbewegung. Den Beibringungen des Deutschen Beamtenvereins... Der Verein erreichte den Mitgliederzuwachs von insgesamt 8708 Personen. Am Schlusse des Jahres 1909 bestanden 188 Zweigvereine und 287 Vertretungsgruppen... In der Beibringungskasse belief sich der Zugang in 1909 auf brutto 2122 Beibringungen mit 900.000 Mk. Beibringungsgeld...

Vermischtes.

Ein gefährliches Abenteuer des Präsidenten Laft. Der „New-York Herald“ meldet: Präsident Laft ist Dienstag nacht nur mit Hilfe dem Tode entkommen. Er wollte eine Rube in Buffalo im State New-York halten... Ein Teil der Eskorte war schon über die Eisenbahngeleise hinweg, als plötzlich 20 Fuß vor dem Automobil des Präsidenten entfernt der Speißzug vorüberfuhr...

Altpreußische Sparfamiel wird illustriert durch eine Umstaltungsveränderung der Waagner Eisenbahndirektion, wonach der Franz. Zug, zufolge des Abnehmens der Lokomotiven und Waggons auf den Bahnhöfen usw. unter Aufsichtnahme von Handarbeitern gesehen soll... Es wird erwartet, daß die Streichhölzer gepakt werden, und die Wörsther die Anforderungen von Streichhölzern durch die Bahnhofsarbeiter usw. überlassen und prüfen.

Verhaftung eines Speißers. In Hoppersmerda verhaftete die Polizei einen jungen Mann, der als angebliches Mitglied der „Schwarzen Hand“... in einem Speißerbetrieb gearbeitet hatte... er nicht weniger als 2 Mill. Mark verlangte, andernfalls die Frau dem Tode verfallen sei...

Lotterie.

Magdeburger Pferde-Lotterie und Markt. Wie uns mitgeteilt wird, konnten in diesem Jahre infolge der Differenzen im Waagner die Hauptleistungen zum Magdeburger Pferde-Markt nicht errichtet werden... Gegen findet die Gewinnziehung der diesjährigen Magdeburger Pferde-Lotterie unter allen Umständen am 28. und 29. Mai cr. statt und zwar in der Kasse der „Reichshalle“ Wandebura, Kaiserstraße 19.

Denmark. Gasthof „Düringia“. Pfingstbier.

Montag den 2. und Dienstag den 3. Pfingstfesttag... nachmittags 8 und abends 8 Uhr ab, Tanzmusik.

Die Pfingstgesellschaft. Meine werten Gäste mache ich höflichst auf meinen neuen großen Saal aufmerksam. Für Ihr Speisen und Getränke trage ich bestens Sorge und bitte um nachlässigen Besuch.

Denmark. Gasthof „Düringia“. Zur Saalweibe. Großes Elite-Militär-Konzert.

Sonntag den 15. Mai. 1. Pfingstfesttag. ausgeführt von der gesamten Kapelle des 75. Infanterie-Regiments Nr. 75, Halle a. S. unter persönlicher Leitung des Königl. Musikleiters K. Steuer.

Zöschchen. Gasthof z. Stern.

Am 1. Pfingstfesttag humoristische und musikalische Abendunterhaltung vom 1. Musikverein. Am 2. Pfingstfesttag Ballmusik.

Der Vorstand. C. Schumann. & Zeige, Gastwirt

5. Ziehung 5. Klasse 222. Kol. Ver.

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for numbers, prizes, and names. Text: Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Nachdruck verboten.)

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonabend, den 14. Mai 1910.

Die Fauche.

Bei unseren heutigen Verhältnissen, wo der Landwirt alles mögliche ausnützen muß, um sein Auskommen zu finden und seine Erträge vom Felde zu erhöhen, hierbei selbst kostspielige und nicht immer sich rentierende Versuche unternimmt und diese, am Ende nicht durchgeführt, mißlingen, läßt er oft ein wertvolles Mittel zur Erlangung seines Zweckes unberücksichtigt, und zwar die Fauche. Obwohl man den Wert der Fauche heutzutage schon so ziemlich zu würdigen gelernt hat, so wird diese noch nicht überall gehörig ausgenützt und läßt die Ausnützung derselben oft noch viel zu wünschen übrig. Betrachten wir nur heutzutage ein Dorf, so sehen wir, wenn man nicht die einen öffentlichen Organe als Sanitätsrücksichten berücksichtigen würde, die Fauche in den Straßengräben fließen und ist es vielenorts dieser Verfügungen zu danken, daß die Fauche eine präctischere Verwendung findet, als die Wege zu verunreinigen und die Luft zu verpesten. Wie viel Geld wird für irgend welchen Kunstdünger, mit welchem in den meisten Fällen so mancher nicht richtig umzugehen weiß, verausgabt, während dieser Gelbeswert durch die Fauche nicht verloren geht! Wenn wir den Wert der Fauche und die darin enthaltenen Bestandteile ermitteln, welche noch dazu der Pflanze in zuträglichster Form, nämlich flüssig zugeführt werden, das Kilogramm Stickstoff mit 1 Mk., die Phosphorsäure mit 35 Pf. und das Kali mit 30 Pf. berechnen, so stellt sich der Wert eines Meterzentner Fauche in seinem Düngerverwert auf zirka 2 Mk. Nehmen wir an, daß ein Stück Großvieh 40 Meterzentner Fauche jährlich erzeugt, so kann man den jährlichen Wert der von einem Stück Großvieh erzeugten Fauche auf 80 Mk. annehmen. Natürlich wird der Wert an düngenden Bestandteilen je nach der Art der Fütterung in derselben steigen oder fallen, was jedoch nicht so erheblichen Schwankungen unterworfen ist. Nehmen wir einen Stand von nur 5 Stück Vieh an, so repräsentiert die so erzielte Fauche den ganz respekablen Betrag von 400 Mk. Diese Zahlen gelten nur für reine vom Vieh erzeugte Fauche, welche man in der Praxis in den angegebenen Mengen nicht ganz bekommt, da ein gewisser Teil im Dinger in-

folge des Aufsaugens des Strenmaterials bleibt; reine Fauche bleibt aber zurück und hier ist es daher angezeigt, diesen kostspieligen Düngstoff aufzufangen und vor möglichen Verlusten zu schützen. In erster Linie ist es notwendig, so wenig als möglich verloren gehen zu lassen, einen geflochtenen Viehstall und eine rationelle Ableitung in die Fauchengrube, selbstverständlich auch eine zweckmäßige Anlage derselben zu bewerkstelligen. Die Düngertätte soll derart sein, daß der Boden derselben undurchlässig ist, damit die vom Dünger durchsickernde Sauche wieder in die Grube zurückfließen kann. Eine derart angelegte Fauchengrube gestattet, den Dünger nach Bedarf zu begießen und die überflüssige Sauche durch Verwendung zu führen zu können. Bei der Berechnung des Düngerverwert, so findet man, daß keine Auslagen zu groß sind, die man hierfür verausgaben möchte, als daß sie sich nicht bald bezahlt machen würden. Was den Düngerverwert anbelangt, so sieht man die Wirkung auf den ersten Blick und braucht sich bloß auf einer Grasnarbe in der Nähe einer Fauchengrube umzusehen, wie das Gras üppig vegetiert und von dunkelgrüner Farbe ist. Wer hat nicht schon auf einem Felde, wo Dünger auf Hausen lag, beobachtet, daß, obgleich an dieser Stelle kein Dünger zurückbleibt, das Getreide stets schöner steht; es ist nichts anderes als die Fauche von dem ausgelauchten Dünger, welche hier wirkt. In Gegenden, wo der Schafpferd als unentbehrlich gilt, sind es auch wieder größtenteils die flüssigen Exkremente, welche die Strohwürstigkeit dajelbst hervorbringen, und nicht, wie gemeint wurde, daß es allein die festen Exkremente ihrer Hauptsache nach bewirken. Die Anwendung der Fauche als Dünger hat einen so weiten Spielraum, daß man mit einem Worte sagen kann: sie ist überall anwendbar.

Schutz des Geflügels vor Ungeziefer.

Das Geflügel wird sehr gern von Ungeziefer heimgesucht; die hauptsächlichsten sind: Vogelmilben, diese halten sich tagsüber in den Ritzen und Spalten der Wände und der Sitzstangen auf; des Nachts kommen sie hervor und belästigen die Tiere oft in sehr starker Weise. Die Vogelmilben sind sehr klein, man kann sie mit dem bloßen Auge

gerade noch als kleine rote Pünktchen erkennen. Junges Geflügel kann durch diese fortwährende Belästigung direkt zu Grunde gehen. Weniger schädlich sind die Federlinge und die Vogelmilbe, beide größere, etwa 3 Millimeter lange Tierchen. Die Geflügelwanze verursacht wieder mehr Schaden; sie kann sich außerordentlich rasch vermehren und ebenso wie die Vogelmilbe die Hühner zum Ausfall der Federn und sogar zur Abzehrung bringen, wenn man nichts dagegen tut.

Wenn man den Tieren Gelegenheit gibt, daß sie sich in Sand baden können, so wird genanntes Ungeziefer nicht so sehr überhand nehmen, weil dadurch die Tiere sich selbst von ihren Keimern befreien können. Man stelle im Stall oder auch im Hofraum ein Gefäß mit Sand oder auch im Hofraum ein Gefäß mit Sand.

Eine Hauptsache ist es auch, den Stall stets reinlich zu halten. Zu diesem Zweck ist er fleißig auszumisten und mit frischer Streu zu versehen; hierzu eignet sich am besten Torfmüll oder auch Sand. In Stroh und Sägemehl halten sich diese schädlichen Insekten sehr gerne auf. Ferner soll von Zeit zu Zeit der Stall auch ausgeweißt werden; der Kalk wirkt nämlich desinfizierend. Ist der Stall schon stark mit Ungeziefer behaftet, so reinige man ihn besonders gut, gebe in die Kalkmilch noch etwas Nylol und verprike alle Ritzen mit Kalk.

Die Hühner selbst befreie man in der Weise, daß man an verschiedenen Stellen unter das Gefieder eine Mischung von perflischem Insektenpulver und Anisjamen zu gleichen Mengen streut. Auch verschaffe man den Tieren günstige Gelegenheit zum Baden im Sand.

Vorbeugen durch Reinhalten des Stalles und Bereitstellung von Sand ist auch hier besser als nachträglich heilen zu wollen; letzteres macht viel mehr Mühe, wenn es an sich auch gelingt, dauert länger und verursacht mehr Kosten.

Der Maulwurf.

Vor ein paar Jahren besuchte ich im Sommer Schlefien, mein Heimatland, und durchstreifte als gereifter Mann und ernster Naturfreund noch einmal die Stellen, die in der Knabenzeit meine Lieblingsplätze gewesen



waren. Sie befanden sich da, wo Wiese, Busch, Feld und Wasser grenzten, wo Störche und Stare die ihnen übertragene Arbeit zur Erhaltung des Gleichgewichts im Naturhaushalt verrichteten, der auf chinesische Art bezopfte Kiebitz über den mit Sumpfdotterblumen bewachsenen Wiesenflächen sich schwungvoll freisend bewegte und in humusreicher Schwarzerde die Maul-, Mulkwürfe oder Molle ihre Haufen dicht nebeneinander aufwarfen und dabei wie Pioniere Laufgräben machten.

Was sah ich jetzt dort? Um die Haufen her befanden sich im Erdboden Stecken, an denen je ein gefangener Moll aufgehängt war. Die Fenterarbeit war einem alten Dorfbewohner als Feldscher offiziell übertragen, der bei der Gemeindeabrechnung am Jahreschluss für jeden gefangenen Moll einen Groschen erhielt. Als Beweis für Nichtigkeit seiner Rechnung für die einzelnen Eigentümer hängte er diesen die auf ihren Feldern gefangenen Molle daran auf. In dem Bestreben, möglichst viele Groschen zu verdienen, suchte er natürlich jeden Moll abzufangen. Von Mäusen wimmelnd und wie die Pest stinkend, wurden die Molle schließlich Beute hungriger Krähen, stifteten also in dieser Beziehung noch einigen Nutzen, nachdem ihnen die treue Ausübung ihres natürlichen Berufs unmöglich gemacht worden war.

Dieser besteht in der Vertilgung von Würmern und Schnecken, vornehmlich aber Engerlingen, die an den Wurzeln der Wiesengräser und Feldgewächse nagen und sie dadurch zum Absterben bringen. Aus der Vermehrung von Moll...

...auf der Landeute gegen diesen besten Freund der Landwirtschaft. Mit dem Gelbwerden von Wiesenflächen und dem Verderben des Wuchses an Ackerfrüchten brachte man den Moll direkt in Verbindung und belastete dementsprechend sein Konto.

Inzwischen hat sich bessere Erkenntnis Bahn gebrochen. Vernünftige Leute begnügen sich damit, ihn von Stellen, an denen er zu zahlreich erscheint, durch geeignete Mittel in einfacher Weise zu vertreiben und damit unschädlich zu machen. Sicher macht der Maulwurf sich im Gemüsegarten schon einzeln durch Ablesen der Schädlinge von den Wurzeln der Gemüsepflanzen insofern lästig, als er sie lockert und dadurch das Absterben hauptsächlich junger Pflanzen verschuldet. Seine geringe Sehkraft gleicht sein feiner Geruch aus, der ihn veranlaßt, übeln Düften entschieden aus dem Wege zu gehen. Hieraus ergeben sich die geeigneten Mittel zu seiner Vertreibung von den Gartenbeeten, die er übrigens in hellen Nächten oberirdisch von Schnecken säubert. Jene Mittel bestehen in Heringslake, Stalljauche, Karbol und Petroleum, die man in seine Gangröhren einbringt, die man aber, da sie auch den Pflanzen schaden, vorsichtig gebrauchen muß.

Ein Kapitel über die Hauskatze.

Die Katze ist ein nützlich Hausstier, so lange sie im Hause bleibt oder sich in den benachbarten Gebäuden herumtreibt und Mäuse und Ratten fängt. Beginnt sie hingegen die Gärten und Felder zu durchstreifen, so ist es

mit ihrer Nützlichkeit vorbei. Sie wird ein gewandtes Jagdtier und die grimmigste Verfolgerin der Vögel. Hat die Katze aber einmal Vogelfleisch verzehrt, so haben die Mäuse Ruhe vor ihr. Jede Katze, die im Garten oder Feld getroffen wird, soll ohne Gnade niedergeschossen werden; denn sie macht da nur Jagd auf die unermüdlichsten Insektenvertilger, die Singvögel, die besten Freunde des Landwirtes. Jetzt ist die Zeit, in welcher die junge Vogelbrut flügge geworden ist, und man kann nun beobachten, wie sich die Katzen in die Gärten und Obstbaumgüter heranschleichen und sich der arglosen jungen Vögel, die am Boden und im Gebüsch herumflattern, bemächtigen; sie klettern selbst auf die Bäume und holen sich die Beute aus den Nestern. Sie sind namentlich den Nachtigallen gefährlich, welche bekanntlich nicht hoch auf Bäumen und Sträuchern nisten, wo ihnen die Katzen leicht bekommen können. Einer dieser herrlichen Sänger verlor aber mehr als ein Duzend der besten Katzen, welche durch gute Mausfallen im Hause leicht ersetzt werden können. Der einzige Vogel, der der Katze an Schlaueit gleichkommt, ist der Spatz. Sie erschafft wohl hier und da einen jungen Spatz, aber es gelingt ihr äußerst selten, einen alten zu überlisten. Schreiber dieser Zeilen hat während seiner langjährigen Beobachtung nie bemerkt, daß eine im Garten oder Feld jagende Katze eine Maus als Beute davontrug. Stets waren es Vögel, die dieser Raubtier zum Opfer fielen. Es ist daher namentlich den Landwirten dringend zu empfehlen, nicht zu viele Katzen in ihre Gärten zu lassen, wenn sie auf den Feldern treffen, niederzuschießen.

Der Spargelkäfer und seine Bekämpfung.

In Anbetracht der immer häufiger werdenden Zerstörungen von Spargelanlagen durch tierische und pflanzliche Schädigung hat man in der letzten Zeit wiederum eingehende Untersuchungen über die Ursachen, den Umfang und die Bekämpfung dieser Plage angestellt. Die meisten Untersuchungen haben sich jedoch nur auf den Spargelrost und die Spargelfliege erstreckt. Es ist aber ebenso notwendig, die Bekämpfung der Spargelkäfer energisch in die Hand zu nehmen, welche nächst der Spargelfliege und dem Spargelrost zu den gefährlichsten Feinden des Spargelbaues gehören und durch ihre Gefräßigkeit den Spargelzüchtern häufig sehr bedeutenden Schaden zufügen. Wie lange die Beschädigungen des Spargelkäfers schon bekannt sind und welchen Umfang die angerichteten Verwüstungen annehmen können, geht daraus zur Genüge hervor, daß schon Linne sagte, „daß die Spargelpflanzen in Rußland und Hamburg und andernwärts von ihnen so verwüstet wurden, daß die großen Kosten und Mühen für Anlage von Spargelbeeten umsonst hinausgeworfen seien.“ Die Spargelkäfer gehören zu den Zirpfäfern, welche ihren Namen dem Umstande verdanken, daß sie, in geschlossener Hand gehalten, einen leisen zirpenden Ton von sich geben.

Man unterscheidet mehrere Arten von Spargelkäfern. Am häufigsten tritt der erz-

blaue Spargelkäfer oder Spargelhähnchen (*Crioceris asparagi*), der rote zwölfpunktige (*Crioceris duodecim-punctata*) und der vierzehnpunktige Spargelkäfer (*Crioceris quatuor-decim-punctata*) auf, seltener der rötliche fünfspunktige Spargelkäfer (*Crioceris quinque-punctata*) und der dunklere Feldspargelkäfer (*Crioceris campestris*). Wenn im Frühjahr der Spargel aufschießt, kommen die kleinen Käfer zum Vorschein und zerfressen nicht nur die Blätter, sondern sogar die Stengel und Äste. Die Weibchen kleben ihre schwarzen, länglichen Eier einzeln oder in Reihen an die Blätter und Äste der Spargelpflanzen. Nach kurzer Zeit schlüpfen die außerordentlich gefräßigen gelblichgrünen Larven aus und beteiligen sich an dem von den Käfern begonnenen Zerstörungswerke. Die Spargelpflanzen werden total kahl gefressen, daher in ihrem Wachstum gehemmt, und sterben häufig ganz ab. Im September und auch schon im August verpuppen sich die ausgewachsenen Larven in die Erde, um sich nach 2 bis 3 Wochen in Käfer zu verwandeln. Es können 2 in trockenen Jahren sogar 3 Generationen vorkommen. Die zweite Generation des zwölfpunktigen Spargelkäfers lebt nur in den Beeren und ist daher nicht so schädlich wie die erste Generation, die auch die Blätter abfrisst. In jeder Beere lebt nur eine Larve, welche dieselbe durch gänzliches Ausfressen verdirbt. Die befallenen Beeren röten sich früher als die gesunden und sind daran leicht zu erkennen. Die ausgewachsenen Larven bohren sich aus der Beere heraus und lassen sich auf die Erde fallen, wo sie sich verpuppen.

Die Bekämpfung empfiehlt sich wiederholtes Spritzen mit Petroleumseifenbrühe oder kräftiges Durchziehen der Spargelpflanzen durch die geschlossene Hand. Ein anderes Mittel besteht darin, die Käfer, die sich leicht fallen lassen, abzuklopfen, in Tücher aufzufangen und zu vernichten.

In einigen Spargelplantagen, wo die Käfer besonders stark auftreten, hat man ein eigenartiges Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge angewandt, nämlich das Absuchen derselben durch Hühner, welche, wie bekannt, mit wahrer Gier alle erdenkliche Insekten fressen. In den betreffenden Plantagen gingen die Hühner bei ihrer Vertilgungsarbeit so gewissenhaft zu Werke, daß nach einiger Zeit kaum noch Käfer zu finden waren. Bei feldmäßigem Spargelbau werden die Hühner mit der sogenannten Hühnerpost auf das Feld hinausgeführt. Die Hühnerpost ist ein fahrbarer Hühnerstall, welcher mit allen erforderlichen Einrichtungen, wie Sitzstangen, Nestern, Leiter für den Aufflug versehen ist. Sie fährt auf zwei hohen Rädern, deren Spurweite so gewählt ist, daß dieselben in den Zwischenräumen der Spargelbeete laufen und das Beet zwischen sich lassen. Bei großen Plantagen ist erforderlich, daß der Standort des Hühnerstalles in einer geordneten Reihenfolge gewechselt wird, damit die ganze Fläche gleichmäßig vorgenommen wird. So eigenartig dieses Verfahren im ersten Augenblick erscheinen mag, wird seine Zweckmäßigkeit und Anwendbarkeit nach einigem Ueberlegen doch jedem einleuchten. B. W.



Mannigfaltiges.

Schädigt die Entnahme von Waldstreu den Wald? Wenn auch die meisten Landwirthe von dem geringen Düngewert der Waldstreu überzeugt sind, so entnehmen sie doch immer und immer wieder dem Walde die Streu, weil sie glauben, daß dieselbe im Walde doch nur unkomme, während sie ihnen immer Stroh sparen hilft. Dies ist aber eine durchaus falsche Ansicht. Das Laub ist dem Walde zu seinem Gedeihen ebenso notwendig, wie dem Acker der Dünger. Durch die Entfernung der Bodendecke wird nicht nur der Humus vermindert, sondern auch die Möglichkeit seiner Neubildung auf lange hinaus erschwert. Der Boden wird austrocknen und so lange arm bleiben, bis sich allmählich eine neue Oberdecke gebildet hat. Viele feine Saugwurzeln der Bäume, welche unter der Streudecke gelegen, müssen absterben, so daß jede Entnahme von Waldstreu eine schwere Schädigung des Waldes bedeutet und mit einem fast völligen Stillstand des Baumwuchses gleichbedeutend ist. Man soll daher unter keinen Umständen alljährlich, sondern nur im äußersten Nothfalle, und dann alle drei bis sechs Jahre in älteren Beständen Waldstreu holen lassen. Wenn es dann aber geschieht, so soll es nur mit hölzernem Rechen geschehen und darf man dann nur die oberste Decke wegnehmen.

Futterraum für Hühner. Auf den Höfen der Landwirthe zeigt sich oft der Uebelstand, daß beim Füttern der Hühner noch anderes Federvieh, und selbst des Nachbarn Lauben, sich einfinden, um an der Mahlzeit teilzunehmen. Gleichzeitig gehaltene Puten müssen außerdem die Hühner zu beißen. Es ist daher zweckmäßig, für die Hühner einen besonderen Futterraum herzustellen, der durch ein Gitter von Pfählen und Drahtgitter abgeperrt, und über dem noch fest man ein leichtes Dach darstellt. Um den Hühnern den Zugang zu ermöglichen, wird an mehreren Stellen zwischen den Pfählen am Boden ein Brett angebracht und mit Einlauflöchern versehen, die so klein sein müssen, daß sie für Puten und Gänse nicht passierbar sind. Es ist zweckmäßig, die Einlauflöcher verschließbar herzustellen. Dies kann man dadurch geschehen, daß man Bretter davorstellt, die durch kleine in die Erde geschlagene Röhren gehalten werden. Selbstverständlich muß der Futterraum auch eine Tür haben. Wenn man an der Stelle des Drahtgitters Bretter wanden wünscht, so hat man einen vollständig abgeperrten offenen Raum, der den Hühnern Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewährt. Man bedeckt dann den Fußboden mit Streu und streut dazwischen Körner, damit die Hühner den Scharen veranlaßt werden. Nunkeln, Zuckererbsen, Weiß- und Grünbohnen oder sonstiges Grünzeug wird an den Wänden aufgehängt, an denen die Hühner nach Belieben hängen können. Man kann den Futterraum freistellen oder an ein Gebäude anbauen, er läßt sich auch leicht als eine Hütte für den ganzen Hof in sorgfältiger Ausführung herstellen.

Treibt nicht das Vieh zu früh aus? Einige schöne warme Matrage und der leere Heuboden sollten doch keinen Landwirt dazu verführen, um schleunigst das Vieh loszubinden und auszutreiben. Der Schaden kann größer als der erhoffte Vorteil sein. Anfangs ist noch nicht viel Futter draußen und das Vieh nagt dann die jungen Herzblätter ab, so daß die Pflanzen sich schwer von diesem harten Eingriff erholen können und den ganzen Sommer über krankheit und schlecht nachwachsen. Die Nächte sind auch noch kalt und dann läuft das Vieh umher und zerkaut das schöne Futter. Oftmals aber kommen wieder schlechte Tage, so daß man sich dann genötigt sieht, das Vieh wieder in den Stall zu nehmen. Nun hat man doppelten Schaden, denn jeder Wechsel im Futter bringt einen erheblichen Rückschlag und das Vieh kommt aus der Unruhe gar nicht heraus. Man warte also ruhig ab, bis genügend Futter draußen ist, damit das Vieh schnell satt wird

und überzeuge sich auch, daß das Wetter beständig bleibt. — Hat man dicht am Hofe Koppeln, so ist dagegen das frühe Austreiben der Rälber und Fohlen sehr angebracht, aber sie müssen des Nachts noch wieder auf den Stall und reichlich zugefüttert werden, sie sollen sich draußen nur austoben und Muskeln und Lunge stärken.

Späte Saaten. Manches Mal möchte man noch im Mai oder selbst im Juni eine Aussaat machen, um den Acker nicht ungenutzt liegen zu lassen. Dieser Fall kann nach einer schlechten unzuverlässigen Winterfaat oder nach einer verunglückten Frühjahrsfaat eintreten, man kann auch durch Uebernahme eines Feldstückes oder nach vollendeter Drainage in diese Lage kommen. Will man noch eine Sommerernte machen, so ist die Auswahl nicht groß, für solche späte Saat kommen nur noch die kleine Gerste, die vierzeilige oder der Buchweizen in Betracht, in klimatisch gut gelegenen Gegenden kann man auch noch Mais säen. Dagegen ist die Auswahl an Futterpflanzen groß. Zunächst ist an Grünmais zu denken, man kann auch die Zuckerhirse zum selben Zweck bauen, deren Aussaat noch billiger und sicherer ist, da die Kräben dem Hirseamen nicht nachstellen. Dann läßt sich auch noch Widpfer anbauen und Gelbflee, Inkarnatflee, sowie Spörgel geben auch noch im Sommer oder Herbst einen Futterschnitt über eine Weile und die Aussaat wird nicht übermäßig teuer, sollte sie einmal infolge von Dürre nicht ausfallen, ist der Verlust nicht so empfindlich. Wo der Boden gut gedüngt ist, kann man auch Futterkürbis pflanzen.

Sollen Stallmisteln eine Stieffütterung erhalten, so gibt man am besten die ganze Gabe beim Pflanzen oder bei der letzten Fütterung. Unter besonderen Umständen, d. h. wenn der Boden sehr leicht ist oder wenn er mehr als 30 Kilogr. Stieffutter erhalten soll, wäre die Hälfte davon beim Pflanzen, die andere bei der ersten Gabe zu geben.

Der Schlamm aus Teichen und Gräben wechelt in seinen düngenden Bestandteilen je nach dem Wasser, aus dem er sich absetzt und den örtlichen Verhältnissen, unter denen dies geschieht. Wasser, welches durch höhergelegene fruchtbare Felder und durch Dörfer und Städte abfließt, ist viel reicher an fruchtbaren, das heißt düngenden Bestandteilen, als solches, welches durch waldige, kumpfige Gegenden und sandigen Ebenen fließt und meist nur einen sehr geringwertigen Schlamm liefert, dessen Düngewert häufig überschätzt wird. Die schwarze Farbe, die nicht selten als Zeichen seiner Güte gilt, rührt meist von schwarzem Eisenoxydul und saurer Humusstoffe her, welche beide nachteilig auf die Vegetation wirken. Es ist daher sehr zu empfehlen, bevor man den Schlamm zur Düngung von Feldern und Wiesen verwendet, dieselben in Schichten abwechselnd mit gebranntem Kalk oder Mergel aufzuschichten und durch wiederholtes Umschäufeln so oft mit der Luft in Verbindung zu bringen, bis sich die Masse umgewandelt und eine braune Farbe angenommen hat. In dieser Form eventuell noch mit etwas gut verrotteten Mist durchsetzt, liefert der Schlamm aber einen ganz vorzüglichen Dünger.

Welche Gänseflüge sind mit Nutzen zu halten? Die Landgans ist im Laufe der Zeit heruntergekommen. Wo ihr außer der Weide auch etwas Fleisch- und Fettbildung wirkendes Körnerfutter gereicht wird und ihr nicht in unverständiger und übertriebener Weise die Federn ausgerupft werden, da erweist sie sich noch recht dankbar und zeichnet sich namentlich durch große Genügsamkeit aus. Wer jedoch von der Gänsezucht den möglichst größten Nutzen haben will, der halte, vorausgesetzt, daß die zum Betriebe derselben erforderlichen Bedingungen vorhanden sind, die veredelten Schläge, unter denen wir die italienische, Toulouse, pommerische oder Embener Gans am besten empfehlen können.

Ausmerzen unbrauchbaren Geflügels. Hähne, die sich nicht zur Nachzucht eignen oder die überhaupt übrig sind, werden am besten bei Zeiten geschlachtet, ebenso die älteren Tiere, deren Fruchtbarkeit nachgelassen hat und deren Fleischwert die Anschaffungskosten von Junggeflügel beinahe deckt. Auch junge Tiere, welche im Wachstum zurückgeblieben sind, sollten geschlachtet werden, denn man hat meist nur Mühe und Not, dieselben zu überwintern, und kommt ein nasses Frühjahr, so sind sie gewöhnlich doch verkoren, und der Aufwand an Futter, Zeit und Mühe war vergeblich.

Sowohl in Obstanlagen als auch für den Wald wird die Hühnerhaltung von Vorteil und Nutzen sein. Der Wald gewährt den Hühnern nicht nur alle, sondern auch die günstigsten Bedingungen für ihr Gedeihen. Er bietet ihnen Schutz vor Unwetter, Wind und Frost und außerdem Nahrung in Gestalt von Kerbtieren und deren Larven, ferner von Sämereien, z. B. Bucheckern u. dgl. Bei genügendem Waldbestand ist die Anschaffung von fahrbaren Hühnerhäusern anzuraten, wie sie in der Landwirtschaft schon gebräuchlich sind, z. B. im Betriebe des Rittergutsbesitzers Schürmer in Neubaus. Von Feld zu Feld, je nach Bedarf, gefahren, lassen die Hühner hier die bei der Ernte ausgefallenen Getreidekörner und Unkrautsamen auf, dort beim Pflügen Engerlinge u. dgl. Durch die Hühner werden auch die Schäden, den die Hühner den jungen Pflanzungen zufügen könnten, sehr gering. Ein Schaden wäre nur dann zu befürchten, wenn die Hühner immer oder zu lange denselben Platz abfrischen müßten. Durch das Scharrn der Hühner wird ferner das Unkraut am Aufkommen gehindert, der Boden bleibt locker und wird zugleich gedüngt. In Köstlich wurden auf diese Weise auch die Baumstümpfe des Domänenrats Jersch von Ungeziefer und auch von Unkraut freigehalten.

Das Rücken ist oft zu schwach, die Eierchale zu sprungen. Man erkennt dies daran, daß dasselbe, nachdem es das Ei angepickt hat, nach Verlauf von höchstens 24 Stunden noch nicht ausgefallen ist. Man hat dann in der Weise nachzubedenken, daß man die Eierchale vorsichtig mit den Fingern soweit abbröckelt, daß das Rücken die Flügel und Beine mehr frei bekommt und sich kräftiger bewegen kann. Das Abbröckeln der Eierchale mit den Fingern hat nach der Rückenseite des Rückens, nicht nach der Bauchseite hin zu erfolgen, da der Bauch sich häufig noch nicht ganz geschlossen hat und daher noch der schützenden Eierchale bedarf.

Junge Kaninchen müssen besonders sorgfältig gefüttert werden, namentlich, wenn sie schon früh, etwa im Alter von vier bis fünf Wochen, entwöhnt werden. In diesem Zeitraum sind bei Kaninchen die Krankheiten am häufigsten, während bei Anwendung nur einiger Sorgfalt ältere Tiere nur selten krank werden. Für die jungen Kaninchen ist nach dem Absetzen die Auswahl des Futters so zu treffen, daß die Darmentleerungen regelmäßig erfolgen. Es empfiehlt sich daher, ihnen Grünfutter und Trockenfutter täglich im Wechsel zu verabreichen. Besonders gern wird von den jungen Kaninchen das junge Möhrentraut gefressen. Als Trockenfutter ist bestes Weizenheu und Hafer zu empfehlen. Bekommen die Kaninchen nach dem Absetzen kein gutes Futter, so verfaulen sie und erhalten nie das volle Gewicht.

Ist die Benutzung der Kühe zur Arbeit schädlich? Die Ansicht, daß die Benutzung der Kühe zur Arbeit schädlich oder wenigstens nicht nützlich sei, ist besonders unter den Landwirten, welche ausschließlich Stallfütterung betreiben, noch weit verbreitet. Und doch ist dem nicht so, vielmehr ist es in mehrfacher Beziehung sehr nützlich, wenn Kühe zum Ziehen verwendet werden, besonders wenn solche Tiere schweren Schlägen angehören.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: 2seftig, illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Werbung und **Werbung** 10 Pf. für die einsp. Zeitspaltel 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf. im Restamtzeit 40 Pf. Bei familiären Ein- und auswärts: 40 Pf. Gebühr für Extrablätter und Ueberreichung. Für Nachweilungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach ausdrückl. mit Postzusendung. Erfüllungsort Merseburg. **Abnahmezeit** für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabtags.

Nr. 111.

Sonntag den 14. Mai 1910.

36. Jahrg.

Der Stand der Wahlrechtsvorlage

Ist jetzt, nach Schluß der parlamentarischen Arbeiten vor Pfingsten, genau noch so unklar wie vorher. Die Konservativen werden immer fester dem Entwurf gegenüber, und sie scheinen ihre Freundschaft mit dem Zentrum nicht um der schönen Augen des Herrn von Bethmann Hollweg willen alterieren lassen zu wollen. Daß das Zentrum seinerseits irgendwelche Zugeständnisse in der Richtung des Schorlemmer-Dritten-Antrages machen wird, ist kaum anzunehmen. Es hat einerseits ein Interesse daran, die Konservativen ihre Abhängigkeit von der ultramontanen Partei genau so fühlen zu lassen, wie neulich beim Hauptrechtsparagrafen, andererseits würde es höchst unpsychologisch handeln, wenn es die glänzende Charte, von dem Wahlrechts-Wechsel mit feillichem Anstand noch loszukommen, nicht ergreifen würde. Den Abfall von der direkten Wahl mögen dem Zentrum seine Wähler verzeihen. Eine Mitwirkung an der weiteren Plutokratierung des Wahlrechts würde das Zentrum Zehntausende von Arbeiter- und Kleinen Leute-Stimmen kosten. Das wissen die Herren selbst ganz genau, um so mehr, als auch ein Vinder sieht, daß die vom Herrenhaus übrig gelassene Morimierung nur noch ein leeres Schaugericht, aber keine Gegenwirkung gegen den übermächtigen Einfluß der hohen Steuerummen ist. Die Konservativen werden sich daher wohl bald entscheiden müssen, ob sie auf die Brücke des Herrenhauses treten oder ob sie weiterhin mit dem Zentrum operieren wollen. Leicht wird ihnen die Entscheidung nicht, und offizielle Stimmen geben sich die größte Mühe, ihnen zuzureden, doch ja etwas Positives zustande zu bringen.

Auf der anderen Seite stehen die Nationalliberalen, leider noch immer in einer schweren Unklarheit und Unsicherheit. Man darf die Tapferkeit anerkennen, mit der jetzt die Jungliberalen — so jetzt erst in Darmstadt, wie der Referent Heimann-Kreuzer-Köln die Unannehmbarkeit des Herrenhaus-Kompromisses und die Notwendigkeit der einen Parole: Kampf gegen den schwarz-blauen Bloch verkündete — die Fraktion und die Gesamtpartei zur Ablehnung des Wahlreform-Vorles anzuführen veruchen. Ob dieses Vorgehen aber den erwünschten Zweck haben wird, sieht sehr dahin, insbesondere wenn man beachtet, mit welcher eifriger Abweisung der doch angedacht einer so kritischen Situation nur zu berechtigte Wunsch nach Einberufung eines außerordentlichen Parteitages von der partei-offiziellen Korrespondenz abgetan worden ist. Die Nationalliberalen brauchen nur ihren Liberalismus sprechen zu lassen, um sofort den richtigen Weg zu finden. Insbesondere, sollte man meinen, könnte sie die Ausschicht, eventuell mit den Konservativen und dem Zentrum gemeinsam die Annahme der Vorlage zu bewirken, doch nach keiner Richtung hin locken. Gerade, wenn dies geschehen würde im Sinne irgend-eines faulen Drittling-Kompromisses, so wäre die nationalliberale Partei ganz überflüssig. Sie würde das schwere Odium der Zustimmung auf sich nehmen vor ihrer Wählerschaft und der Geschichte, ohne daß sie auch nur sagen könnte: Unsere Stimmen find notwendig gewesen, um überhaupt etwas „Positives“ zu schaffen. Die Nationalliberalen würden einfach hinter dem Zentrum als Trabanten herlaufen, ohne selbstständig eine Entscheidung herbeizuführen. Diese Aussicht müßte schrecken. Und die andere Charte, die Sache mit den Konservativen beider Nuancen gegen das Zentrum zu erledigen, ist nach Lage der Dinge, wie gefagt, recht wenig wünschenswert. Die Nationalliberalen dienen ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft am besten, taktisch und praktisch, wenn sie sich mit der Fortschrittlichen Volkspartei einig in der Ablehnung eines Wahlrechts-Produkts, das weder die direkte Wahl, noch eine anderweitige Einteilung der Wahlkreise enthält und danach den klaren Anforderungen der Nationalliberalen in Magdeburg schmerzhaft widerspricht.

Das Ausscheiden des Abg. Dr. Fieber aus dem Reichstage

Ist zweifellos ein bereuenwertes und — es darf gleich hinzugefügt werden — für den Liberalismus recht schmerzliches Ereignis. Wenn auch die politische Temperatur des nationalliberalen Württembergischen Führers vielfach sehr abgedämpft war und sein Liberalismus sich in den vorsichtigen Bahnen seiner Partei bewegte, so war doch seine Grundstimmung echt freihetlich modern, und es ist ihm sicherlich mit zu danken gewesen, daß die nationalliberale Partei des Reichstages in der letzten Zeit eine gut liberale Haltung gehabt hat. In der Reichsfinanzreform dürfte sein



gewissermaßen als die Unterstützung in Württemberg für die allgemeinen Wahlen im nächsten Jahre.

Zum Thronwechsel in England.

In den englischen Parlamenten fanden am Mittwoch eindrucksvolle Trauerkundgebungen zum Tode König Eduards statt, worüber uns folgendes berichtet wird.

Das Unterhaus war voll besetzt, alle Mitglieder waren in Trauerkleidung erschienen und waren entblößt Hauptes. Premierminister Asquith gab zunächst folgende Worte auf König Georgs befall: „Der König weiß, daß das Haus Anteil nimmt an der tiefen und plötzlichen Trauer, in die Seine Majestät durch den Tod seines Vaters, des Königs Eduard, versetzt wurde, und daß das Haus ein aufrichtiges Gefühl hegt für den Verlust, den Seine Majestät und die Nation durch dies traurige Ereignis erlitten haben, König Eduards Sorge für die Wohlfahrt des Landes und des Volkes, seine geschickte und weise Führung der Geschäfte, seine unermüdete Aufopferung für die öffentlichen Pflichten während seiner ruhmreichen Regierung und sein schlichter Mut in Schmerz und Gefahr werden lange in Ehren gehalten werden von seinen Unterthanen im Lande und jenseits der Meere.“ Darauf brachte der Premierminister zwei Resolutionen ein: die eine betreffend eine Beileids- und Glückwunschkundgebung für König Georg, die andere betreffend eine Beileidskundgebung für die Königin-Mutter. Asquith führte dabei aus: „Die Regierungsjahre

des verewigten Königs wiesen eine Fülle großer Ereignisse sowohl im Mutterlande wie außerhalb dieses im britischen Reiches auf. In unseren Beziehungen zum Auslande sind sie Jahre wachsender Freundschaften, neuer Einverständnisse und sicherlich auch festerer Bürgschaften für den Frieden der Menschheit gewesen. Innerhalb des Reiches haben sich der Sinn für die Abhängigkeit der einzelnen Reichsteile von einander, das Bewußtsein gemeinsamer Interessen und Gefahren, die immer fester werdende Bande korporativer Einheit in einer Weise entwickelt, wie dies nie zuvor der Fall gewesen ist. Hier im Himalalange-langen Fragen ersterer Art, Fragen wirtschaftlicher, sozialer und konstitutioneller Natur zu schneller Lösung. In allen diesen vielgestaltigen Ereignissen im Lande und im Reiche wird die Geschichte dem großen Herrscher, den wir verloren haben, den Einfluß besonderer Würde und besonderen Ansehens zuerkennt. In den äußeren Angelegenheiten war sein mächtiger persönlicher Einfluß fest und unerschütterlich darauf gerichtet, nicht bloß jeden Anlaß, sondern auch jeden Vorwand zum Kriege aus der Welt zu schaffen. Er hat den Namen eines Friedensstifters der Welt, unter dem er für immer bekannt sein wird, wohl verdient. Im Innern hat er, erhaben über Staub und Dunst des Kampfes der Meinungen, losgelöst von den Parteien, einzig nach dem allgemeinen Interesse gestrebt, das erkennen wir alle an. Wir setzen in ihm einen Schiedsrichter von toller Erziehung und schärfen Urteil, einen ergebenen Verehrer unserer Traditionen und wachsamem Hüter unserer konstitutionellen Freiheiten.“ Asquith präsidierte dann des verewigten Königs starkes Gefühl für öffentliche Pflichten, seinen unvergleichlichen Takt im Verkehr mit Menschen, seinen Scharfsinn, um aus verwiderten Situationen den besten Ausweg zu finden, seine Menschlichkeit, seine Loyalität und Güte gegenüber seinen Untertanen und seinen Dienern. In seinem Volke habe er eine Erinnerung an große, glückliche Gelegenheiten, die in großartiger Weise verwertet wurden, hinterlassen. Mit offenkundiger Bewegung sprach der Premierminister dann von der Königin Mutter und brachte ihr das aufrichtigste Mitgefühl des Hauses dar. Darauf wandte Asquith sich zu dem neuen Souverän und führte aus: „Er nimmt zu einer heißen und schwierigen Zeit die Krone auf sich, so schwer, wie sie einem Manne nur beschieden sein kann. Lassen Sie uns ihm die Versicherung geben, daß es nicht nur unsere feste Hoffnung, sondern unsere vertrauensvolle Überzeugung ist, daß er sich als würdiger Nachfolger des großen Königs, den wir betrauern, zeigen wird.“

Der Führer der Opposition Balfour sollte den persönlichen und königlichen Eigenschaften des verewigten Königs warme Anerkennung und nannte ihm einen der geliebtesten Monarchen, die je das britische Reich beherrscht hätten. Es sei jedem, der die Angelegenheiten des britischen Reiches einer Betrachtung unterziehe, klar und klarer geworden, daß die Monarchie zu dessen wertvollsten Bestandteilen gehöre. Das erbliche britische Königtum sei die Verankerung und die einzige Verankerung der Reichseinheit. Eduards VII. königliche Eigenschaften hätten ihren Einfluß auf die anderen Völker, auf Englands Nachbarn, die glücklicherweise seine Freude seien, ausgeübt. Aber das Verhältniß des Königs zur Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten habe es selbstsame Mißverständnisse gegeben, und es seien Leute vorhanden, welche dazumir litten, daß der König selbst Pflichten auf sich genommen habe, die für gewöhnlich den Dienern des Königs überlassen blieben. Balfour fuhr fort: „Man darf an den Verstorbenen nicht als an einen klugen Diplomaten denken. Er war ein großer Monarch und war in natürlicher und einfacher Weise infolge nicht übertragbarer Gaben der Persönlichkeit imstande, allen Menschen die fremdliche Politik Großbritanniens sichtbar zu machen, er konnte sein Werk, die Nationen zusammenzubringen, vollführen, wie es nur wenigen beschieden war. Durch seine Persönlichkeit und nur durch seine Persönlichkeit brachte er Millionen auf dem Kontinent die freundlichen Gefühle des Landes, über das er herrschte, zum